

Kirchenmusik im Bistum Limburg



Das neue „Gotteslob“

1/2013



Bistum Limburg 

www.kirchenmusik.bistumlimburg.de

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

das neue „Gotteslob“ wird zum 1. Advent erscheinen. Die Planungen zur Einführung sind im Gang und alle sind gespannt, welche Möglichkeiten das neue Buch bieten wird. Erste Rückmeldungen bestätigen die vielversprechenden Ansätze des neuen „Gotteslob“. Die aufgewendete Zeit und Mühe bei der Erstellung hat sich offenbar gelohnt.



Damit das Buch nun in den Gemeinden gut „ankommt“, bedarf es der Unterstützung und Mithilfe vieler: Nicht nur die Kirchenmusikerinnen und –musiker sind angesprochen, sondern alle, denen das Singen und Beten am Herzen liegt: Pfarrer, pastorale Mitarbeiter/innen, Katecheten, Erzieher/innen, Religionslehrer/Innen, Gemeindemitglieder.

Natürlich bedarf es insbesondere bei der Einübung neuer Gesänge und Lieder der musikalischen Fachkräfte. Hier sind unsere Organistinnen und Organisten aufgerufen, sich rechtzeitig und gründlich mit den überarbeiteten und neuen Orgelbegleitsätzen zu befassen. Das RKM bietet eigene Fortbildungskurse an, um die neuen Orgelsätze vorzustellen. Bitte nutzen Sie diese Angebote und bringen Sie Ihre Erfahrungen und Fähigkeiten ein!

Darüber hinaus braucht es viele Sängerinnen und Sänger, die mit den Gemeinden neue Lieder einüben (im Zusammenspiel mit den Organisten).

Die Bezirkskantoren bieten „Singeleiter-Schulungen“ an. Hierbei werden Methoden und Tipps zum praktischen Einüben, zur eigenen Vorbereitung, zur gestischen Unterstützung und zum Erkennen und Umgehen von Schwierigkeiten vermittelt. Bitte sprechen Sie Ihren zuständigen Bezirkskantor an, sofern Sie noch keine Informationen und Einladung erhalten haben! Und werben Sie in Ihren Chören und Gruppen dafür, dass sich Mitglieder dazu bereit erklären.

Das neue Gesangbuch kann zu einem Impuls für das Gemeindesingen werden. Es ist ein Schatz, den es nun zu heben gilt. Seien Sie mit dabei und lassen Sie sich begeistern für ein Projekt, in das bereits viel Herzblut investiert wurde. Das neue „Gotteslob“ wird die Glaubenskraft im Singen und Beten neu beleben. Wenn in unseren Gemeinden diese Dynamik und Begeisterung erfahrbar wird, strahlt dies in den Alltag und unsere Umwelt hinein, in der viele Menschen nach Zuversicht, Freude und Trost suchen und fragen.

Anregende Lektüre und neue Impulse für Ihre kirchenmusikalische Praxis wünscht Ihnen im Namen des Redaktionsteams

A handwritten signature in blue ink that reads "A. Großmann". The signature is fluid and cursive.

DKMD Andreas Großmann, Schriftleiter

Editorial

Beiträge

Das GGB-Gotteslob geht an den Start	2
Interview zum neuen Gotteslob mit Bischof Hofmann	6
Begleitpublikationen zum neuen Gotteslob	11
Willkommen, Gotteslob 2013!	16
Singt dem Herrn ein neues Lied	18
Liedporträt „Seht, der Stein ist weggerückt“	23
Alles hat seine Zeit – nicht mehr im GL enthaltene Gesänge	26

Informationen und Berichte

Singeleiter-Schulung durch die Bezirkskantoren	31
Fortbildungen „Orgelbuch zum Limburger Diözesanteil“	31
Singen mit Kindern in kreativer Vielfalt	32
Pueri Cantores – wie klingt das?	32
Workshop mit Uli Führe	33
Stellenanzeige	33

Nachrichten

Jubiläen / Geburtstage / Personalien	34
--------------------------------------	----

Kirchenmusikalische Veranstaltungen

35

Rezensionen

Bücher	40
Instrumentalmusik	
Orgelmusik	42
Orgel plus	46
Vokalmusik	
Messen	50
Chorbücher	52
Musik für Solostimmen	54
Musik für Kinder	56
Erschienen sind	57

Orgel in St. Katharina, Waldernbach

58

Bildnachweis

59

Bezirkskantoren im Bistum Limburg

60

Impressum

61

Das GGB-Gotteslob geht an den Start

Andreas Großmann

Nach einer langen Phase der Erarbeitung und des Wartens ist es endlich soweit: Das neue katholische „gemeinsame Gebet- und Gesangbuch“ (GGB) - so der bisherige Arbeitstitel - wird am 1. Advent 2013 in allen katholischen Gemeinden Deutschlands, Österreichs und Südtirols eingeführt. Parallel startet der Verkauf. Das neue „Gotteslob“ ist das Nachfolgewerk des 1975 erstmals für die deutschen und österreichischen Diözesen gemeinsam erschienenen Einheitsgesangbuches „Gotteslob“. Es will sowohl Gebet- und Gesangbuch für den Gottesdienst als auch Hausbuch für Familie und Alltag sein.

Das neue Gotteslob setzt sich aus einem gemeinsamen Stammteil und einem Eigenteil der einzelnen Diözesen zusammen. Inklusive des Eigenteils umfasst die Limburger Diözesanausgabe 1248 Seiten. Die Erstauflage aller Ausgaben liegt bei rund 3,6 Millionen Exemplaren. Verschiedene Ausgaben sind beim Buchhandel für den privaten Erwerb vorgesehen. Daneben werden die Kirchengemeinden eigene Exemplare der „Standard-Ausgabe“ (mit einem Eigentumsvermerk) vorhalten.

Rund 100 Fachleute aus Theorie und Praxis haben das Buch in den vergangenen zwölf Jahren erarbeitet. Die Katholiken vor Ort waren mit Umfragen und einem Testlauf (der sogenannten „Probepublikation“ im Zeitraum Advent 2007 bis Pfingsten 2008) in ausgewählten Gemeinden einbezogen. Im Bistum Limburg wurde die Erprobung in 6 Kirchengemeinden bzw. geistlichen Gemeinschaften durchgeführt. Den teilnehmenden Gemeinden sei auch an dieser Stelle nochmals herzlich für Ihre Mitarbeit gedankt!

Format, Varianten und Preise der Limburger Diözesanausgabe (ISBN 978-3-7840-)

Format 12,0 x 17,5 cm; Buchstärke 36 mm

Im Buchhandel:

Kunstleder rot ISBN 978-3-7840-0203-3; **19,95 €**

Kunstleder schwarz ISBN 978-3-7840-0204-0; **19,95 €**

Leder schwarz, Goldschnitt, ISBN 978-3-7840-0202-6; **34,95 €**

Großdruckausgabe Standard dunkelgrau ISBN 978-3-7840-0206-4; **24,95 €**

Über den Verlag erhältlich sind die Kirchengemeinden:

Standardausgabe hellgrau ISBN 978-3-7840-0200-2

Großdruckausgabe Standard hellgrau ISBN 978-3-7840-0205-7

- Ab 10 Ex. 5 %
- Ab 25 Ex. 10 %
- Ab 50 Ex. 15 %

Impressum:

Für den Stammteil:

© 2013 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart.
 Gestaltung und Satz: Matthias Bumiller, Finken & Bumiller, Stuttgart
 Notensatz: Nikolaus Veese, Schallstadt
 Zeichnungen: Monika Bartholomé, Köln

Für den Eigentel:

© 2013 Lahn-Verlag GmbH, Hoogeweg 71, 47623 Kevelaer, Deutschland,
 www.lahn-verlag.de
 Satz: Schröder Media GbR, Dernbach
 Notensatz: Jürgen Kandziora, Frankfurt am Main

Zahlen und Daten

Rund 3,6 Millionen Exemplare werden als 1. Auflage gedruckt. Fast 3.000 Tonnen Papier auf rund 800 LKW stehen dazu zur Verfügung. Rund 75.000 Exemplare sollen während der nächsten Monate pro Woche fertig gestellt werden. Flaschenhals des Herstellungsverfahrens sind die Bindereien. Pro Woche können 5 über den Erscheinungsraum verteilte Betriebe bis zu 5.000 Ex. (insgesamt als 25.000 Ex.) fertig stellen. Die Auslieferung soll im Zeitraum Mai 2013 bis März 2014 erfolgen.

Der Stammteil des neuen „Gotteslob“

Das neue „Gotteslob“ folgt der bereits bekannten und bewährten Ordnung des bisherigen Gebet- und Gesangsbuchs. In einem Stammteil sind jene Gesänge, Gebete und Texte beheimatet, die in allen Diözesen Deutschlands, Österreichs sowie im Bistum Bozen-Brixen eine gemeinsame Grundlage für die Gestaltung der Gottesdienste, aber auch für das gemeinsame Singen und Beten im häuslichen Umfeld darstellen.

Der Stammteil gliedert sich in drei Bereiche:

1. Ein erster Bereich möchte vor allem das persönliche Gebet und das Beten in kleineren Gruppen und häuslichen Gemeinschaften unterstützen;
2. ein zweiter Bereich umfasst im Wesentlichen alle Gesänge des Buches,
3. während der dritte Bereich seinen Schwerpunkt auf die Feiern der Sakramente und der weiteren gottesdienstlichen Feiern legt.

Der Eigenteil der Diözese Limburg

Dem Stammteil schließt sich der sogenannte „Eigenteil“ der Diözese an, der vor allem die örtlichen Gesangs- und Gebetstraditionen berücksichtigt und lebendig hält. Eröffnet wird der Limburger Diözesanteil durch eine farbige Abbildung der Limburger Staurothek, einem byzantinischen Passionsreliquiar von 964/965, das im Bistum durch das jährliche Kreuzfest herausragende Bedeutung hat. Eine ausführliche Bistumsgeschichte, verfasst von Prof. Dr. Matthias T. Kloft, leitet zum Diözesanteil über und gibt ihm sein regionales Gesicht.

Der Limburger Teil enthält überwiegend Gesänge für die gottesdienstlichen Feiern des Glaubens. Sie berücksichtigen alle liturgischen Situationen, bilden somit ein „Limburger Gesangbuch“. Die Gliederung und der Aufbau folgt dem Stammteil, ohne Inhalte zu doppeln: beginnend mit den Psalmen (Ps. 12, 18, 28, 32, 33, 71, 77, 119A und 119B) folgt der Hauptteil der Gesänge (TAG / WOCHEN / JAHR / LEBEN). Daran schließt sich ein Gebetsteil an: die Litanei zu den Heiligen des Bistums, ein Gebet für geistliche Berufe und ein Gebet für die Bistumspartnerschaften. Eine besondere Aufmerksamkeit verdienen die abschließenden Texte: Im Haus Gottes, Liturgische Symbole und Liturgische Haltungen. Am Ende befinden sich die Verzeichnisse und Register, die der Erschließung des gesamten Buches dienen und beide Teile zusammengeführt erfassen. Auch im Stammteil sind zwei Farbbilder enthalten: einleitend ein Ausschnitt aus dem berühmten Deckengemälde der Sixtina von Michelangelo: die Erschaffung des Adam und im Messteil eine Abbildung des Erper Kreuzifixes.

Beteiligte an der Erarbeitung

2001 errichtete die Deutsche Bischofskonferenz die Unterkommission. Zuvor hatten die Bischofskonferenzen Deutschlands und Österreichs sowie der Bischof von Bozen-Brixen angesichts der großen Veränderungen im kirchlichen Leben beschlossen, ein neues Gebet- und Gesangbuch zu erarbeiten. Am 06. April 2002 trafen sich erstmals die Bischöfe Friedhelm Hofmann (damals noch Weihbischof in Köln, heute Bischof von Würzburg), Egon Kapellari (Graz-Seckau), Alois Kochgasser (Salzburg), Ludwig Schick (Bamberg) und Joachim Wanke (Erfurt) in Köln zur konstituierenden Sitzung der neuen Unterkommission. Dabei legten sie die Grundlinien zur Erstellung eines neuen Gemeinsamen Gebet- und Gesangbuchs fest. Vorsitzender der Unterkommission ist seither Bischof Hofmann. Dass das Gremium Unterkommission heißt, liegt daran, dass es der Liturgiekommission der Bischofskonferenz zugeordnet ist. In zehn verschiedenen Arbeitsgruppen bereitet die Unterkommission seit 2004 die inhaltliche Ausgestaltung des neuen Gotteslobs vor. Die Gruppen sind in die drei Bereiche Gesänge, Texte und Liturgie unterteilt. Bei den Gesängen geht es um Lieder, um Gregorianik, um Psalmodien und um die musikalischen Begleitpublikationen wie Orgelbuch und Klavierbuch. Der Bereich Texte umfasst die Gebete, erklärende Texte zu Glaubensfragen und die Buchgestaltung. Die Arbeitsgruppen im Bereich Liturgie beschäftigen sich

schließlich mit der Feier der heiligen Messe, mit anderen sakramentalen Feiern wie Taufe, Beichte oder Trauung sowie mit der Tagzeitenliturgie, der Wort-Gottes-Feier und Andachten. Rund 60 Fachleuten aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und Südtirol wirken in diesen zehn Arbeitsgruppen mit.

Für die Unterkommission hieß es zunächst, eine Akzeptanzerhebung zum bisherigen Gotteslob durchzuführen, das seit 1975 in den Gemeinden genutzt wird. Nach der Auswertung der Umfrage starteten 2004 die zehn Arbeitsgruppen. Parallel hierzu traf man sich mit den Beauftragten der 37 beteiligten Diözesen für das Gotteslob. Von Advent 2007 bis Pfingsten 2008 erfolgte ein Test des bisher Erarbeiteten mit der Probepublikation. 186 Gemeinden in Deutschland, Österreich und Südtirol erprobten und bewerteten eine Auswahl der vorliegenden Lieder, Gebete und Texte. Im August 2008 beriet die Unterkommission die Ergebnisse der Auswertung der Testphase mit der Probepublikation. In Folge entstand der Stammteil des neuen Gotteslobs, den die 37 Diözesen mit dem jeweiligen diözesanen Eigentel zusammenführen werden. Bis zur Drucklegung war es aber noch ein weiter Weg: die Rechtsfragen klären, die Buchgestaltung festlegen, das musikalische Begleitmaterial erstellen, die Einführung des Gotteslobs planen, die Prüfung durch die römische Kongregation für den Gottesdienst vorbereiten und vieles mehr. Am Ende des Jahres 2012 hat die Unterkommission ihren Auftrag nahezu erfüllt. Das Gotteslob kann in Kürze in Druck gehen. Über zehn Jahre Arbeit an einem Buch mit rund 1250 Seiten liegen hinter den Mitgliedern der Unterkommission.

Limburger Zuständigkeiten

Für den Limburger Eigentel wurde seitens der Pastoralkammer eine Diözesan-Kommission eingesetzt, die unter Vorsitz des Diözesanbeauftragten für das GGB-Gotteslob (bis 2009 Regens Pfr. Horst Krahl, seit 2009 Weihbischof Dr. Thomas Löhr) arbeitet. Als Geschäftsstelle fungiert das Referat Kirchenmusik (RKM). Der GGB-Diözesankommission gehören aktuell an: Weihbischof Dr. Thomas Löhr (Vorsitz), DKMD Andreas Großmann (Geschäftsführung), Diözesanjugendpfarrer Joachim Braun, Pfr. Hans Mayer (Weilburg), Pfr. Werner Portugall (Frankfurt), Diakon Heinz Gemeinder, Pastoralreferentin Maike Bittmann, Gemeindereferentin Bettina Pawlik, Kantor Joachim Raabe, Dr. Helmut Föllner (Sankt Georgen).

Die Kommission erarbeitete die Inhalte (Lieder und Gesänge, Gebete und Texte) und beauftragte Texter und Komponisten für die Schaffung neuer Inhalte. Alle diözesanen Inhalte des neuen Gesangbuchs wurden abschließend durch Bischof Dr. Franz-Peter Tebartz-van Elst approbiert (kirchlich genehmigt). Schließlich wurde das neue Gotteslob gemäß einer Vorschrift von Papst Johannes Paul II durch den Vatikan rekognosziert und für die Verwendung innerhalb der Liturgie zugelassen.

Interview zum neuen Gotteslob mit Bischof Dr. Friedhelm Hofmann

1. Was ist neu am neuen „Gotteslob“?

Das künftige „Gotteslob“ trägt den aktuellen wie auch den absehbaren Bedürfnissen unserer Pfarrgemeinden Rechnung. Dies gilt sowohl für den musikalischen Bereich als auch für alle Texte des Werks. So berücksichtigt das neue Gotteslob im Unterschied zu seinem Vorgänger Gesänge aller Epochen, also auch Lieder, die aus Gründen des damaligen Zeitgeistes im aktuellen Gebet- und Gesangbuch nicht aufgenommen wurden. Als Beispiel sei das Lied „Segne du, Maria“ genannt, das bei der Erstellung des bisherigen „Gotteslob“ in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts keine Chance hatte, in den Pfarrgemeinden aber dennoch erhalten blieb. Selbstverständlich ergänzt auch Neues Geistliches Liedgut das zur Verfügung stehende Repertoire. Regionale Liedtraditionen werden vom jeweiligen Eigenteil bedacht. Auch die Texte des neuen Gebetbuchs haben sich verändert. Einführungen in die Sakramente vermitteln in neuer Sprachgestalt nicht nur theologische Grundlagen, sondern wollen auch Fragen beantworten, beispielsweise wer Taufpatin oder Taufpate werden kann, wer firmt und welche Aufgaben Eltern, Paten und Gemeinden bei der jeweiligen Spendung der Sakramente übernehmen.

2. Wie ist das neue „Gotteslob“ aufgebaut?

Das neue „Gotteslob“ folgt der bereits bekannten und bewährten Ordnung des bisherigen Gebet- und Gesangbuchs. In einem Stammteil sind jene Gesänge, Gebete und Texte beheimatet, die in allen Diözesen Deutschlands, Österreichs sowie im Bistum Bozen-Brixen eine gemeinsame Grundlage für die Gestaltung der Gottesdienste, aber auch für das gemeinsame Singen und Beten im häuslichen Umfeld darstellen. Dem Stammteil folgt der sogenannte „Eigenteil“ der jeweiligen Diözese, der vor allem die örtlichen Gesangs- und Gebetstraditionen berücksichtigt und lebendig hält. Sowohl Stamm- als auch diözesaner Eigenteil gliedern sich in drei Bereiche: Ein erster Bereich möchte vor allem das persönliche Gebet und das Beten in kleineren Gruppen und häuslichen Gemeinschaften unterstützen; ein zweiter Bereich umfasst im Wesentlichen alle Gesänge des Buches, während der dritte Bereich seinen Schwerpunkt auf die Feiern der Sakramente und der weiteren gottesdienstlichen Feiern legt.

3. Wenn man das alte und das neue Exemplar nebeneinander legt, was fällt an äußerlichen Unterschieden ins Auge?

Der augenfälligste Unterschied liegt sicherlich im leicht veränderten Buchformat. Das künftige „Gotteslob“ wird im Vergleich zu den meisten aktuellen Diözesan Ausgaben etwas höher und breiter sein. Diese Maßnahme war notwendig, um die Schrift innerhalb des Buches auf das gewünschte Maß vergrößern zu können. Dennoch wird es handlich bleiben. Bezüglich der Einbandgestaltung haben die Diözesen eigene Möglichkeiten. Jedoch bietet die Unterkommission allen Bistümern einen „gemeinsamen“ Umschlag für die sogenannte „Standardausgabe“ an, der bereits breite Zustimmung gefunden hat. Hierfür wurde ein Hardcover-Einband gewählt, der bereits im Rahmen der Probepublikation großen Anklang gefunden

hat. Dieses Material wird als sehr angenehm empfunden und ist zudem dauerhaft und pflegeleicht. Die grafische Gestaltung des Buchdeckels weist bereits auf den Anspruch des neuen „Gotteslob“ hin, nicht nur inhaltlich, sondern auch ästhetisch wertvoll zu sein. Er zeigt ein geschwungenes Kreuz, das durch drei Linien gebildet wird und somit vielfältige christliche Interpretationen eröffnet.

4. Welchen Namen wird das neue GGB tragen?

Die drei Herausgeber des neuen Gebet- und Gesangbuchs, nämlich die Deutsche Bischofskonferenz, die Österreichische Bischofskonferenz sowie der Bischof von Bozen-Brixen, haben sich bereits vor einigen Jahren darauf verständigt, den bisherigen Namen „Gotteslob“ für das neue Werk beizubehalten.

5. Welche Zielgruppe an Nutzerinnen und Nutzern hatte man bei der Neugestaltung des „Gotteslob“ im Auge? Eher die Jüngeren, eher Ältere?

Es ist unmöglich, ein Buch zu schaffen, das alles können soll und jede Altersgruppe im gleichen Maße anspricht. Dies gilt auch für das neue „Gotteslob“. Daher wurde bei der Neugestaltung des Werkes an Nutzerinnen und Nutzern ab dem Erstkommunionalter gedacht. Der inhaltliche Schwerpunkt wurde jedoch bewusst auf den Personenkreis ab dem Firmalter gelegt.

6. Stichpunkt Lieder: Wie viele Lieder wurden aus dem alten „Gotteslob“ übernommen, wie viele sind neu?

Im Stammteil des alten Gebet- und Gesangbuchs befinden sich etwa 270 Lieder, von denen gut die Hälfte in das neue Gotteslob übernommen wurde. Fehlen werden zukünftig jene Lieder, die in den vergangenen 37 Jahren keine oder nur wenig Akzeptanz in den Gemeinden fanden. Ergänzt wurde das bisherige Liedgut hingegen um Gesänge, die in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder im Stammteil vermisst wurden – sei es, weil diese Lieder aus Gründen des damaligen Zeitgeistes im alten „Gotteslob“ keine Aufnahme fanden, oder weil diese Lieder erst während der vergangenen 30 bis 40 Jahre neu entstanden sind. Viele der „neuen“ Stammeillieder sind jedoch bereits aus den diözesanen Eigenteilen oder aus den in den letzten Jahren verstärkt entstandenen diözesanen Ergänzungsheften bekannt.

7. Manche Gottesdienstbesucher wundern sich, dass Lieder gesungen werden, die aus dem 16. Jahrhundert stammen oder sogar noch älter sind – in einer Sprache, die heute so nicht mehr üblich ist. Wieso bleiben diese Lieder fester Bestandteil des „Gotteslobs“?

Unser persönlicher Glaube lebt nicht nur aus den jeweils eigenen Erfahrungen eines Menschen, sondern wesentlich auch aus unserer christlichen Tradition. Gebete und Gesänge anderer Generationen sind Glaubenszeugnisse der jeweiligen Zeiten, die uns in unserem Glaubensleben unterstützen und unseren persönlichen Glauben stärken. Wenn Inhalte aus anderen Jahrhunderten stammen, sind sie wegen ihres „Alters“ nicht automatisch schlecht oder als überholt zu bewerten. Lieder wie „O Heiland, reiße die Himmel auf“ oder „Lobe den Herren“ haben von ihrer Aktualität nichts eingebüßt. Daher bleibt es eine Aufgabe, diese Glaubens-

zeugnisse zu erschließen, sofern tatsächlich einmal das eine oder andere Wort ungebräuchlich erscheint. Hierzu können Liedpredigten einen wertvollen Beitrag leisten und „ältere“ Sichtweisen neu erschließen. Dabei ist es ein Zeichen des Respekts vor Autoren und Lebensumständen, nicht einfach uns verständliche Begriffe durch heutige Alltagsworte zu ersetzen, die zudem oftmals nicht der Aussagequalität des ursprünglichen Textes entsprechen.

8. Was war der Arbeitsgruppe wichtig bei der Aufnahme neuer Lieder?

Wesentliche Kriterien der Liedauswahl durch die Unterkommission waren qualitativ inhaltliche und musikalische Aspekte sowie die thematische Ausrichtung des Liedes, aber auch die Akzeptanz in den Gemeinden. So war das Lied „Menschen, die ihr wart verloren“ bislang nur in den Eigenteilen der Diözesen vorhanden. Dieses Lied ist nun – dem Wunsch vieler Gemeinden entsprechend – im Stammteil abgedruckt. Da ein Gebet- und Gesangbuch in der Regel etwa eine Generation lang seinen Dienst in den Familien und Pfarrgemeinden versieht, wurde der Blick vor allem auf jene Gesänge gerichtet, von denen man davon ausgehen darf, dass sie die gesamte Laufzeit des neuen Gotteslob bereichern werden.

9. Was sagen Sie den Menschen, die sich mehr Neue Geistliche Lieder gewünscht hätten?

Zunächst empfehle ich allen, sich die gesamte Liedauswahl einer Diözesanausgabe anzusehen. Ich bin davon überzeugt, dass das sogenannte Neue Geistliche Lied wirklich angemessen berücksichtigt wurde. Jedoch wurde die Unterkommission davon überrascht, wie unterschiedlich Neue Geistliche Lieder regional verbreitet und akzeptiert sind. Da die Liedauswahl des Stammteils vor allem jene Gesänge in den Blick nimmt, die überregional bekannt und beliebt sind, werden viele Neue Geistliche Lieder in den diözesanen Eigenteilen abgedruckt.

10. Stichpunkt Texte: Das neue „Gotteslob“ möchte auch in den Texten die Menschen besser erreichen und sie beim Beten unterstützen. Wodurch?

Zunächst einmal durch verständliche Texte. Die Akzeptanzerhebung zum alten Gotteslob ergab eine deutliche Kritik an der damals verwendeten Sprache. Diese wurde zum Teil als antiquiert, belehrend oder zumindest als nicht mehr zeitgemäß und daher als unverständlich bezeichnet. Für die Unterkommission war das der wesentliche Ansatzpunkt, bei der Neugestaltung von Inhalten den aktuellen Bedürfnissen der Gemeinden und Familien Rechnung zu tragen. Dies gilt für die thematischen Einführungen wie für die Gestaltung von Gottesdiensten, Andachten und den Gebetsteil. Auch inhaltlich wurde viel getan: So wird dem Wunsch entsprochen, erstmalig „Häusliche Feiern“ im Kreis von Familien und Freunden anzubieten, die das gemeinsame Singen und Beten in gewohnter Lebensumgebung zum Beispiel im Advent oder am Heiligen Abend bereichern. Besonderer Wert wurde auch auf die Vielfalt der angebotenen Tagzeitenliturgien gelegt, die nun auch alternative Formen wie Morgen- und Abendlob berücksichtigen. Schließlich präsentieren sich die Andachten in neuem Gewand, sodass sie nun nicht nur zur gemeinsamen Feier in der Kirche, sondern auch zum privaten Beten einladen.

11. Das Neue am Gotteslob ist wohl auch die umfangreiche Beteiligung von Kirchengemeinden während des Entstehungsprozesses. Es gab 2003 eine Befragung zum alten Gotteslob und von 2007 bis 2008 eine Testphase ausgewählter neuer Inhalte in 186 Gemeinden. Welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?

Wirklich nur Gute! Die Pfarrgemeinden wurden sehr früh in den Entstehungsprozess des neuen „Gotteslob“ eingebunden. Da keine „Therapie ohne vorherige Diagnose“ erfolgen sollte, stand am Anfang der Arbeit am neuen Gebet- und Gesangbuch eine umfangreiche Akzeptanzerhebung zum bisherigen Werk. Neben wissenschaftlichen Arbeiten wurden die über 35 Jahre Gotteslob-Geschichte hinweg gesammelten Zuschriften der Gemeinden und einzelner Personen ausgewertet und den jeweiligen Inhalten des alten Gebet- und Gesangbuchs zugeordnet. Diesem Bedarf wurde in einer breit angelegten Umfrage in über 4500 Pfarrgemeinden mit großem Interesse Rechnung getragen. Knapp 2000 detaillierte Rückmeldungen gingen bei der Unterkommission ein. Die im Rahmen dieser Akzeptanzerhebung gewonnenen Erkenntnisse, Wünsche und Erwartungen führten zu einer Probepublikation, in der erste Umsetzungen in 186 Pfarreien aller beteiligten Diözesen vom 1. Advent 2007 bis zum Pfingstfest 2008 getestet wurden.

12. Können Sie Beispiele nennen, wo Anregungen aus diesen Gemeinden aufgegriffen wurden und Veränderungen bewirkt haben?

In einem nicht erwarteten Umfang haben die Befragten die zur Erprobung gestellten neugestalteten Texte und Gesänge des neuen „Gotteslob“ bestätigt. Überrascht hat insbesondere die deutlich positive Annahme der vervollständigten Tagzeitenliturgie-Modelle und der neu gestalteten Andachten. Gleiches gilt im Übrigen auch für das neue Layout des Buches. Umgekehrt gab es auch kritische Rückmeldungen, die bei der endgültigen Gestaltung des neuen „Gotteslob“ Berücksichtigung fanden. So haben die Gemeinden den Abdruck mehrstimmiger Gesänge negativ bewertet, sodass nur in wenigen ausgewählten Fällen mehrstimmige Lieder und Kehrverse in das neue Gotteslob aufgenommen werden. Gleiches gilt auch für den Abdruck von Liedtexten in mehreren Sprachen. Diese Ergebnisse überraschten umso mehr, als die Pfarrgemeinden noch in der Akzeptanzerhebung im Jahr 2003 Mehrstimmigkeit und Mehrsprachigkeit von Gesängen besonders gewünscht hatten. Nun votierten die Pfarreien im Rahmen der Erprobung gegen diese Gestaltungsformen. Auch dies wurde bei der Erarbeitung des neuen „Gotteslob“ berücksichtigt.

13. Welche Hilfestellungen gibt es für Pfarrer und Gemeinden, die die neuen Lieder kennenlernen möchten?

Die Bistümer nutzen intern sowohl regelmäßige Konferenzen und Fortbildungsmaßnahmen als auch zusätzliche Veranstaltungen für die Information der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um sie auf die Einführung des neuen „Gotteslob“ vorzubereiten. Dazu werden die Bistümer verschiedene Materialien verwenden. Es wird eine Reihe von Publikationen und Hilfsmitteln bereitgestellt, die in den Bereichen Liturgie, Gesang, Pastoral und Katechese eingesetzt werden können: z. B. ein Dienstebuch für nicht-sakramentale Feiern, eine Arbeitshilfe für

Kinder- und Familiengottesdienste, Publikationen für den Schriftenstand, eine Arbeitshilfe für Singeleiter, Arbeitshilfen zur Katechese insbesondere bei Erstkommunion und Firmung, Materialien zur Monatsliedaktion, Liedvorschläge für Sonn- und Feiertage, vorbereitete Artikel und Interviews für den Pfarrbrief und vieles mehr.

15. Wird es eine App geben, über die sich vor allem junge Menschen Lieder und Gebete auf ihrem Handy anzeigen lassen könnten, und eine elektronische Ausgabe für E-Book-Reader?

Natürlich sind auch die neuen Medien und heutigen technischen Möglichkeiten mit im Blick. Jedoch geben die urheberrechtlichen Bestimmungen enge Grenzen vor, die einen „kostenlosen“ Zugriff auf alle denkbaren Inhalte des neuen „Gotteslob“ erschweren oder gar unmöglich machen. Daher kann ich noch keine Antwort geben, welche Bereiche und Inhalte des „Gotteslob“ über die Medien abgerufen werden können. Auch für E-books gibt es urheberrechtliche Vorgaben, die zumindest aktuell eine bezahlbare Ausgabe als E-Book nicht zulassen. Jedoch wird nach wie vor das Ziel verfolgt, zumindest für Menschen mit Sehbehinderung eine elektronische Ausgabe des neuen „Gotteslob“ herzustellen und zwar insbesondere unter Berücksichtigung der diesen Personen zur Verfügung stehenden Medien.

17. Wie überzeugen Sie jemanden, der sich erst vor ein paar Jahren ein Gotteslob gekauft hat, sich jetzt die neue Ausgabe zu besorgen?

Das neue „Gotteslob“ ist ein völlig neu erarbeitetes Gebet- und Gesangbuch, das den aktuellen Bedürfnissen des einzelnen betenden Menschen genauso Rechnung trägt wie den Erwartungen in unseren Pfarrgemeinden. Das Nachfolgewerk geht auf Veränderungen ein und dient nicht nur einer lebendigen Mitfeier der Liturgie, sondern berücksichtigt die Lebenserfahrung der Menschen zu Beginn des 3. Jahrtausends, ihre Religiosität, ihre Spiritualität und Glaubenssuche.

18. Manche Gläubige werden sich denken: Ich brauche kein eigenes Gesangbuch, die liegen in der Kirche aus. Was entgeht einem, wenn man das neue Gotteslob nicht hat?

Das bisherige Gebet- und Gesangbuch wurde leider überwiegend nur in den Kirchen und Gottesdiensträumen genutzt. Doch endet unser Glaubensleben nicht an der Kirchentüre beim Verlassen der Kirche, sondern prägt gerade unseren Alltag - Tag für Tag aufs Neue. Daher möchte das neue „Gotteslob“ neben der liturgischen Bedeutung und Verwendung vor allem auch ein Hausbuch sein. Dies sollte für jeden Anlass und Anreiz sein, sich das neue „Gotteslob“ zu kaufen und es in den nächsten 30 Jahren zu nutzen.

(Quelle: Deutsches Liturgisches Institut, Trier)

Begleitpublikationen zum neuen Gotteslob

Andreas Großmann

1. Orgelbücher

Für den Stammteil und die diözesanen Eigenteile werden jeweils separate Orgelbücher herausgegeben. Die Verantwortung für das Orgelbuch zum Stammteil liegt bei der AG IVa (Vorsitzender DMD Frede, Würzburg; stellvertretender Vorsitzender DKMD A. Großmann, Limburg).

Das Orgelbuch zum Limburger Diözesananhang wurde erarbeitet von der Fachkommission Organistenausbildung des RKM (Leitung DKMD A. Großmann).

Diese Orgelbücher sollen rechtzeitig vor dem Einführungstermin ausgeliefert werden, damit die Sätze eingeübt werden können.

Der Ausschreibungstext und die **Kriterien für die Orgelbuchsätze zum GGB** wurde in Anlehnung an jene des Gotteslob wie folgt festgelegt:

"Das Orgelbuch zum GGB ist für Kirchenmusiker mit C-Prüfung gedacht und für die große Zahl der Organisten mit keiner oder nur geringer Ausbildung. Die Orgelsätze sollen daher keine spieltechnischen Schwierigkeiten bereiten und auch manualiter leicht spielbar sein. Pedalsprünge in gleicher Richtung oder Folgen weiter Griffe u. ä. sind möglichst zu vermeiden. Die Harmonisierung soll in der Satzweise jener Zeit erfolgen, in der die Melodie entstanden ist. Namentlich bei Melodien aus früheren Jahrhunderten ist strenge Satzweise (vgl. Kantionalatz) angemessen. Bei kirchentonalem Gesängen soll der Charakter der Tonart durch die Begleitung unterstrichen werden. Der Satz hat für die Sanglichkeit des Liedes oberste Priorität.

Die Begleitung soll das Grundmetrum der Melodie verdeutlichen. Dieses ist meist über der Taktangabe vermerkt. Bei syllabischen Gesängen müssen die harmonischen Schwerpunkte mit den Textakzenten übereinstimmen. Pausen in der Melodie gelten auch für die Begleitung. Die Orgelsätze sollen auch manualiter von C-Kirchenmusikern ausgeführt werden können.

Da alle Melodien des GGB, aus welchem Jahrhundert sie auch stammen, von einfacher tonaler Struktur sind, muss naturgemäß auch ihre Harmonisierung leicht fasslich sein. Deshalb wurden auf die Begleitung der Melodien aus dem 15./16. Jh. die strengen Stimmführungsregeln des "Kantionalstils" angewandt, womit freilich nicht von vornherein intendiert ist, nur Kantionalsätze zu schaffen. Für die Lieder des 17./18. Jh. steht die reichere Harmonik der Barockzeit zur Verfügung, für die Lieder aus dem 19. Jh. wird (zurückhaltende) harmonische Farbigkeit gewährt. In jedem Fall sind die üblichen Regeln konventioneller Satztechnik sorgfältig zu beachten.

Generell werden keine Intonationen bzw. Vorspiele mitgegeben. (Einzelne Ausnahmen bestätigen die Regel). Die Veröffentlichung freier Vorspiele, Intonationen, Zwischenspiele etc. ist bewusst dem freien Markt vorbehalten geblieben.

Bei der Harmonisierung der GGB-Melodien ist die besondere Funktion dieser Sätze zu bedenken: Sie sollen durch ihre Struktur geeignet sein, die singende Gemeinde zu begleiten und zu führen. Das heißt: Die Orgelbegleitung soll den melodischen und rhythmischen Verlauf der Gesänge klar werden lassen. Demnach erfüllt der Orgelbegleitsatz dann seine Funktion, wenn er den Sängern hilft, Tempo, Metrum, Pausen, Zäsuren und vor allem Textfluss, Melodie und Rhythmus zu erfassen.

Kriterien für NGL-Orgelbuchsätze

Die Begleitsätze zu NGL-Liedern werden gesondert betrachtet und sind sowohl im Hinblick auf leichte Ausführbarkeit der Sätze als auch unter Bedachtnahme auf die rhythmischen Gegebenheiten der Lieder abzustimmen. Der NGL-Orgelsatz unterscheidet sich wesentlich von den herkömmlichen, vierstimmigen Orgelbuchsätzen. Eine Adaptierung eines vierstimmigen Orgelsatzes für NGL-Lieder entspricht nicht dem Wesen dieser Sätze und ist daher abzulehnen.

Die Schlüssigkeit der Harmoniefolge in einem sinnvollen Zusammenhang mit dem Grundmetrum ist unbedingt notwendig. Wo Akkordbezeichnungen vorgegeben sind, soll der Orgelsatz diese nach Möglichkeit zu Grunde legen und berücksichtigen. (NB: in Österreich ist es üblich, Gitarre und Orgel gemeinsam einzusetzen).

Orgelsätze zu Kehrversen / Vorsängerpartien:

Die Begleitung des Vorsängers ist als obligater Orgelsatz angelegt. Das bedeutet, dass vorausgesetzt wird, dass der/die Vorsänger/in seinen Part melodisch beherrscht. Sollte dies schwer fallen, so kann der Begleitsatz des A-Teils alternativ für die Vorsängerbegleitung verwendet werden. (ggf. auch 3-stimmig reduziert und rein manualiter ausgeführt).“

2. Klavierbuch zum Neuen Gotteslob

Von Thomas Gabriel, Vorsitzender der AG „Klavierbuch GGB“

Zum ersten Mal wird mit der Einführung eines neuen Gesangbuches parallel zum Orgelbuch ein Klavierbuch herausgegeben. Ziel war es, spielbare, aber anspruchsvolle Sätze zu schaffen, die nicht ein billiger(?) Ersatz für die Orgelsätze sind, sondern dem Wesen des Klaviers (nicht: Keyboard!) entsprechen, also mit den Kompositionstechniken arbeiten, die uns aus der großen, jahrhundertealten Tradition der Klaviermusik bekannt sind. So finden sich in diesem Buch natürlich Klaviersätze zum Neuen Geistlichen Lied, aber eben auch zu den uns vertrauten Gesängen der letzten Jahrhunderte, die durch den Klaviersatz oft einen ganz neuen Akzent, eine neue Farbe bekommen. Zu gregorianischen Gesängen sind keine Sätze erhalten, und für den Bereich des Stundengebetes und der Psalmodie sind die Sätze des Orgelbuches heranzuziehen: hier ist eine satztechnisch übereinstimmende Technik möglich.

Der Herausgeber hat sich aus mehreren Gründen zu diesem zukunftsweisenden Schritt entschieden: Es gibt immer mehr Gottesdienste, die in kleineren Räumen, in denen meist keine Orgel vorhanden ist, stattfinden (Gruppengottesdienste, Gemeindegottesdienste im Winter, Familienfreizeiten u. a.). Für diese Zielgruppe ist das vorliegende Buch sicherlich eine große Hilfe, denn ein Klavier steht oft zur Verfügung; und transportable E-Pianos mit heutiger Technik sind wunderbare Instrumente, die dem Klang eines „echten“ Klaviers sehr nahe kommen. Letztlich ist das Klavier ein Instrument, das immer öfter auch in unseren Kirchen zu finden ist. Der Besinnung auf die Vielfalt der Instrumente, die uns für die Liturgie zur Verfügung stehen, ist dieses vorliegende Buch zu verdanken. So kann man das Klavier (im Idealfall: den Flügel) natürlich nicht nur für das Neue Geistliche Lied einsetzen, sondern auch für Lieder und Gesänge aus Barock und Romantik, den Epochen, in denen die Klaviermusik in ihrer größten Blüte stand. Auch dieser großartige Schatz der „freien“ Klaviermusik unserer großen Komponisten steht auf diese Weise, über das vorliegende Buch hinaus, für die Gestaltung des Gottesdienstes zur Verfügung. Das Neue Gotteslob soll ein Buch auch für häusliche Feiern sein. Die Sätze sind so konzipiert, dass aus ihnen „liturgische Kammermusik“ gespielt werden kann (s. u.). So ist im Idealfall die ganze Familie oder der Freundeskreis mit Flöte, Gitarre, Cello, E-Bass und Gesang musizierend eingebunden

Struktur des Buches

Das Klavierbuch zum GGB hält zu den Liedern und Gesängen sowie dem Deutschen Ordinarium in der Regel ein Vorspiel/Intonation, einen Klaviersatz (Satz A) und ein Arrangement (Satz B) bereit. Für den Bereich des Stundengebetes, der Antiphonen und der Gregorianik gibt es keine eigenen Klaviersätze, bei Bedarf muss hier auf das Orgelbuch zurückgegriffen werden. Der Satz A ist meist der technisch leichtere. Er dient zur Liedbegleitung und folgt klavieristischen Stilmitteln (Akkordbrechungen, wechselnde Stimmenzahl, ostinate Rhythmen). Er ist mit Akkordsymbolen versehen, die Gitarristen das Mitspielen ermöglichen.

Der Satz B ist als Arrangement angelegt. Der Klaviersatz enthält nicht zwangsläufig die Melodie (diese ist in einem dritten System darüber abgedruckt), so dass er sich noch freier - und meist technisch anspruchsvoller - entfalten kann. Die linke Hand kann von einem Bassinstrument mitgespielt werden (Violoncello, Fagott, Kontrabass), die Akkordbezeichnungen sind für Gitarristen, und die Melodie im oberen System ist für Soloinstrumente (Flöte, Violine, Oboe u. a.). Das Vorspiel versucht, Charakter, Tempo und Stilistik des folgenden Gesanges darzustellen. Die Vorspiellängen unterscheiden sich, oft sind auch Varianten angegeben, beim Sanctus reduziert sich die Länge auf eine kurze Intonation. Grundsätzlich sind die Klaviersätze, wenn man sich in der Stilistik und der Gemeindebegleitung auskennt, durchaus erweiterbar. So sind Oktavierungen in der linken Hand ein probates Mittel zur Führung der singenden Gemeinde. Auch Auflösungen von Akkorden in Arpeggien können zu schönen Ergebnissen führen. Das Klavierbuch betritt Neuland und leistet damit Pionierarbeit. Das musikalische Gewand vieler Lieder ist neu gestrickt und eröffnet spannende Perspektiven. Wir wünschen uns einen

kreativen, weiterentwickelnden Umgang, damit das Klavier immer mehr als liturgisches Instrument eingesetzt wird.

Begleitung von frei-rhythmischen Gesängen

Nicht-liedmäßige Gesänge erhalten durch das Klavier eine ganz neue Farbe. Durch den perkussiven Klang des Klaviers und die Möglichkeit des Arpeggios ist hier die Psalter- bzw. Harfentechnik gut darstellbar, eine Technik, die dem freien rhythmischen Gesang sehr nahe steht. Diese Begleittechnik erfordert natürlich eine große Sensibilität und Erfahrung, da man solche Dinge nur begrenzt auf Papier bringen kann: Hier ist sicherlich die Beispiel-CD hilfreich.

Wir werden das Erscheinen des Klavierbuchs hoffnungsvoll beobachten, um dann zu einem späteren Zeitpunkt auch ein Klavierbuch zu den Inhalten des Diözesanteils zu erstellen.

3. Münchener Kantorale

Das Münchener Kantorale, das erfreulicher Weise eine große Verbreitung gefunden hat, wird den neuen Inhalten des GGB angepasst und als offizielles Kantorenbuch zum GGB erscheinen. Neben den Antwortpsalmen und Rufen vor dem Evangelium wird es auch weiterhin Liedvorschläge geben, im Bereich der Nummern ab 700 allerdings für das Erzbistum München und Freising. Neu wird sein, dass das Kantorale Orgelbegleitungen bieten wird, die weniger versierten Organist/inn/en als Begleitung dienen können.

Die Neuausgabe wird analog zu den Lesejahren erscheinen, der vierte Band „Heilige“ dann als Abschluss.

4. Chorbücher

Für die Inhalte des GGB-Stammteils wird vom Carus-Verlag ein insgesamt achtbändiges Projekt vorgelegt werden, das in Form sogenannter Modulsätze neue Möglichkeiten bieten soll: in diesem Kompendium wird es Chorsätze für alle denkbaren Besetzungen geben, die miteinander kompatibel sind. Die Teilbände richten sich an die Besetzungen: 4-stimmiger gemischter Chor; 3-stimmiger gemischter Chor (SAM), Kinderchor 2 stimmig, 3 gleiche Stimmen. Ein Partiturband, der alle Chorgruppen farbig markiert erfasst, sowie ein separater Orgelband komplettieren die Ausgabe, die für die kirchliche Chormusik wegweisend werden dürfte. Hierdurch eröffnen sich zahlreiche Möglichkeiten für das Zusammenwirken unterschiedlichster Chorbesetzungen, wie es künftig in den Pfarreien neuen Typs häufig der Fall sein wird. Sicherlich ein hervorragend geeignetes Projekt, um die musikalischen Gruppen zusammen zu bringen und für das Zusammenwachsen und Pfarreiwerdung zu gewinnen.

Die Fachkommission Chorleitung des RKM wiederum erarbeitet ein Chorbuch (im klassischen Sinn) mit nahezu alle Inhalten des Limburger Eigenteils. Das Chorbuch wird überwiegend 4-stimmige Sätze (SATB) enthalten, teilweise auch 3-stimmig für

zwei Frauen- und eine Männerstimme (SAM). Die einbändige Ausgabe soll zum Einföhrungstermin vorliegen.

5. Bläserbuch

Eine Arbeitsgruppe der „Arbeitsgemeinschaft der Ämter/Referate für Kirchenmusik der Diözesen Deutschlands“ (AGÄR) erstellt das Bläserbuch für den Stammteil des neuen GOTTESLOB. Aufgrund einer Umfrage ergab sich eine Auswahl von ca. 160 der insgesamt ca. 270 Lieder des Stammteils, für die Bläsersätze bereitgestellt werden sollen. Zu den dafür vorgesehenen einfachen vierstimmigen Sätzen gehört jeweils ein kurzes Vorspiel. Das Buch wird im Bärenreiter-Verlag erscheinen. Neben der Partitur in C sind Stimmauszüge für die verschiedenen Instrumentalbesetzungen vorgesehen. Es ist vorgesehen, eine Liste von Ansprechpartnern in den einzelnen Diözesen zusammenzustellen, die als Fachleute Schulungen zu dem neuen Bläserbuch anbieten können und die man entsprechend „buchen“ kann.

Für die Inhalte des Limburger Diözesanteils wird zu einem späteren Zeitpunkt eine Sammlung von Bläsersätzen erstellt, die das RKM herausgeben wird.

6. Weitere Begleitpublikationen

Das deutsche Liturgische Institut erarbeitet weitere Materialien. Über die Internetseite werden sie als Download zur Verfügung stehen. Ein Dienstebuch soll für die liturgischen Rollenträger zur Verfügung gestellt werden. Weitere musikalische Publikationen zum neuen GL sind dem freien Markt unbenommen und werden sicher in absehbarer Zeit erscheinen. Hier sind vor allem Sammlungen von Choralvorspielen, Intonationen, Manualiter-Sätzen u. a. m. zu erwarten.

Neben den offiziellen Orgelbüchern, die sich an Organistinnen und Organisten mit C- bzw. D-Prüfung richten und alle Inhalte des GGB umfassen, soll bei einem renommierten Verlag ein „Orgelbuch der Domorganisten“ mit komplexeren Sätzen zu ausgewählten Inhalten (Lieder) erscheinen.

7. Wichtige Internetseiten

Für die Einföhrung werden weitere Grundinformationen, Materialien, Schulungsangebote und Hinweise im Internet zur Verfügung gestellt werden. Demnächst soll auch das bisherige Intranetportal (gotteslob.eu) öffentlich zugänglich gemacht werden.

Aktuell findet man wichtige Informationen (u. a. Inhaltslisten und Übersichten über Änderungen, Übernahmen, Neuaufnahmen etc.) hier:

www.kirchenmusik.bistumlimburg.de

www.bistumlimburg.de/glaube-kirche/neues-gotteslob.html

www.liturgie.de

Willkommen, Gotteslob 2013!
Praktische Tipps zur Einführung
Gabriel Dessauer

Der Mensch an sich liebt das Gewohnte und fürchtet sich vor Neuem: Man muss ihm also die Angst vor dem Neuen nehmen. Gottesdienstbesucher im Speziellen kommen in den Gottesdienst, um dort Vertrautes zu finden: Eine feststehende Liturgie kann in einer sich ständig ändernden Umwelt vergewissernd wirken.

Wie also können tief sitzende Gewohnheiten durchbrochen werden, wie kann Gemeindemitgliedern Lust auf Neues gemacht werden, ohne dass das Denken „früher war alles besser“ Raum greift. Wir müssen andere Instinkte der Gemeinde ansprechen, und uns dabei auch Methoden der Werbung bedienen. Stellen Sie sich vor, Sie sitzen vor dem Fernseher: Dort kommt während eines Films, den Sie gerade sehen, die Vorschau auf einen anderen Film, der in drei Tagen läuft. Wenn die Vorschau gut gemacht ist, werden Sie neugierig auf den Film und schalten in drei Tagen wieder ein. Diesen Effekt müssen wir erzielen: Wir müssen vielleicht sogar mit Schlagwörtern arbeiten. Werbung für das Kennenlernen des neuen Gotteslob könnte dann so aussehen:

- „Nächsten Sonntag ist es endlich soweit: Das neue Gotteslob ist da! Viele Lieder, die Sie im alten Gotteslob vermisst haben, werden Sie darin wiederfinden: Lieder, die schon unsere Großeltern mit Freude schmetterten, finden sich da neben neuen Liedern, die Ihnen sicher Freude machen. Verpassen Sie das nicht! Gehören Sie zu den ersten, die das neue Gotteslob in der Hand halten!“

- „Sie haben noch kein Weihnachtsgeschenk? Jetzt haben Sie eines: Das neue Gotteslob“!

- Die ersten Käufer des neuen Gotteslobs in unserer Gemeinde erhalten kostenlos dazu: Eine kostenlose Einführung, eine Kerze, CD unseres Organisten, Überraschung unserer Missionsgruppe, einen Gutschein fürs nächste Gemeindefest etc. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Vielleicht gelingt, dass der Markenwert des Gotteslob so hoch wird, dass man es unbedingt als erster in den Händen halten möchte! Das Wichtigste: Sie müssen selbst überzeugt sein, dass das neue Gotteslob das beste Gotteslob ist, das Sie je in den Händen gehalten haben!

Das Erfreuliche: Das neue Gotteslob ist tatsächlich um Längen besser als das alte. Es sind wirklich schöne alte Lieder, die man wieder sieht und darauf freut, diese wieder singen zu können. Es sind auch schöne neuere Lieder enthalten, die bisher oft nur in Zusatzheftchen oder auf umweltschädlichen Kopierzetteln ein kurzlebiges Dasein fristeten. Die neuen Melodien sind sie meist so gut (oft aus dem englischen Melodienschatz genommen), dass man sie gerne lernt, weil man sie sie singen möchte. Hier wurde offensichtlich auch nach musikalischen Kriterien ausgewählt. Wenn Sie diese Überzeugung ausstrahlen können, dann fällt es nicht schwer, zunächst die Verantwortlichen in der Gemeinde und danach auch die Gemeinde selbst zu überzeugen. Pfarrer, Pastorale Mitarbeiter/innen, Pfarrgemeinderat, Chor und alle aktiven Gruppen, vom Bibelkreis bis zur Rosenkranz-

gruppe müssen zuerst von der Qualität und Innovation des neuen Gotteslobs überzeugt werden. Eine der Schwächen des alten Gotteslobs waren seine zähen, am Schreibtisch entstandenen Melodien, die wenn nicht ganz unsingbar, dann zumindest ein Gähnen und damit Unlust erzeugten. Wenn wir vermitteln können, dass das neue Gesangbuch Freude bringt, werden wir die Herzen und die Neugier der Menschen eher erreichen. Und den Gemeindegesang neu zu beleben und zu fördern, wer wird das nicht als nötig und wichtig erachten?

1. Informieren Sie sich zunächst ausführlich über das neue Gotteslob. Viele Details finden Sie im Interview, anderes im Internet, wieder anderes hier im Heft.
2. Bitten Sie einen Buchhändler in Ihre Gemeinde, der vor und nach dem Gottesdienst das neue Buch zum Kauf anbietet. Das Ganze sollte am 1. Advent geschehen. Werben Sie dafür, dass Gemeindemitglieder das Buch selbst anschaffen.
3. Rechtzeitig sollte hingewiesen werden, dass am 1. Advent die Wartezeit ein Ende hat und wir das neue Buch in den Händen halten können. In allen Veranstaltungen unter der Woche sollte auf diesen „Startschuss“ hingewiesen werden z. B. durch Plakate und Handzettel: „Singt dem Herrn ein neues Lied: Das neue Gotteslob kommt am 1. Dezember! Seien Sie dabei!“
4. Dieser erste Advent sollte ganz im Zeichen der Einführung des neuen Buches stehen. Entweder der zuständige Kirchenmusiker oder ein anderer fähiger Mitarbeiter könnte zunächst ein paar Fakten über das neue Buch erzählen, und dann mit der Gemeinde ein erstes Lied singen. Am besten eines, dessen Melodie entweder leicht nachvollziehbar ist, oder nicht ganz unbekannt. Es ist wohl unvermeidlich, dass der Gottesdienst dann erst 5 oder 10 Minuten später beginnt.
5. Ermuntern Sie die Gemeinde mitzusingen, seien Sie freudig gestimmt und humorvoll, versuchen Sie sich als Entertainer. Verteilen Sie (gebrieffte) Chormitglieder im Kirchenschiff
6. Am Ende des Gottesdienst wäre es wichtig, dass die Gemeindemitglieder aus dem Gottesdienst gehen mit dem Gefühl: „Schön, dass diese Lieder im Gotteslob stehen“.
7. Es hat meist wenig Sinn, die Gemeinde schon eine Viertelstunde vorher mit dem Erlernen neuer Lieder zu beschäftigen. Besser ist die Uhrzeit, bei der eigentlich der Gottesdienst beginnt. Vorher sollte mit den Verantwortlichen abgestimmt sein, dass der Gottesdienst später beginnt. Priester und Assistenz sollten ihre Plätze schon eingenommen haben und ebenfalls den neuen Gesang lernen. Vielleicht kann die Predigt ausnahmsweise knapper ausfallen, und z. B. das neue Lied zum Gegenstand haben!?
8. Einführungsveranstaltungen für das neue GL: ein Abend, an dem die musikalischen Gruppen neue Lieder vorstellen und zum Mitsingen ermuntern, auch Kanons probieren. Weitere Formate: Offene Singen, Konzerte mit Beteiligung des Publikums, Nacht der Kirchen, Weihnachtsliedersingen auf öffentlichen Plätzen. Sicher gibt es zahlreiche Möglichkeiten, das neue „Gotteslob“ zu begrüßen!

Singt dem Herrn ein neues Lied

Hinweise für Kantoren und Organisten zum Einüben neuer Gesänge

Andreas Boltz

Mit der Einführung des neuen Gesangbuches zum ersten Advent 2013 wird es notwendig, Menschen zu motivieren, sich als Vorsänger* zur Verfügung zu stellen und ausbilden zu lassen, um die neuen Lieder und Gesänge der Gemeinde in Zusammenarbeit mit dem Organisten* zu vermitteln.

In erster Linie wird man Kandidaten für diese Ausbildung unter den Kantoren, Chor- und Scholasängern finden können. Aus einer inneren Überzeugung für die Sache heraus sollten diese nicht nur geeignete stimmliche Voraussetzungen mitbringen, sondern die Fähigkeiten besitzen oder erwerben, die einzustudierenden Gesänge selbstständig vorbereiten zu können und der nachsingenden Gemeinde zu vermitteln. Um die kommunikativen, methodischen und musikalisch-gestischen Kompetenzen dafür zu erlernen, bieten die Bezirkskantoren im Bistum spezielle Schulungen (ca. 3 bis 4 Einheiten) an. Interessenten an diesen Kursen können sich direkt an das Referat Kirchenmusik oder an den jeweiligen Bezirkskantor wenden.

Grundlagen

Entscheidend für das Gelingen der Singeleitung ist eine gute Vorbereitung des Vorsängers. Im Idealfall sollte dieser die erste Strophe des neuen Liedes nahezu auswendig beherrschen.

Nach einem ersten prima-vista Durchsingen wird festzulegen sein, wo sich mögliche Klippen in Bezug auf den Text und die Melodie verbergen, das meint, wo in der Vermittlung intensiver angesetzt werden muss.

Zunächst gilt es, Charakter, Botschaft und Entstehungszeit des Liedes kennen zu lernen, dann die musikalischen Parameter wie Takt, Metrum, Rhythmus, Tonhöhe, Tempo, Artikulation und Phrasierung zu verinnerlichen.

Als nächste Überlegungen stehen an: Wie kann das Lied nun eingeführt werden? Innerhalb welchen Zeitrasters werden die einzelnen Abschnitte geprobt, wie werden die Ansagen formuliert, welche Gestik wird angewendet?

Ein Probedurchlauf mit dem Organisten wird ebenso wie eine Mikrofonprobe notwendig sein. In Absprache mit dem/den Gottesdienstleiter/n und den beteiligten Kirchenmusiker/inne/n gilt es zunächst, die einzuführenden Gesänge (Lieder, Kehrverse, Kanons, Taizé-Gesänge etc.) festzulegen und einen Einsatzplan auszuarbeiten. Vorgesehen sind Monatslieder zu Inhalten aus dem Stamm- und aus dem Eigenteil, die fakultativ zur Auswahl stehen werden. Dazu gehören jeweils ein Liedporträt und auch die erforderlichen Begleitsätze (Orgel bzw. Klavier).

Methodische Vorgehensweise

Ziel sollte das Erlernen der ersten Strophe des neuen Liedes sein. Dabei darf die Menge der gesprochenen Informationen nicht vom Singen wegführen oder die Freude am Singen beeinträchtigen. Am besten wird ein neues Lied über einen längeren Zeitraum hinweg im Gottesdienst beheimatet. Dazu werden Vorschläge als „Lied des Monats“ vorgesehen und zur Verfügung stehen.

Wohlwollender Blickkontakt und eine freundliche Begrüßung fördern die Kommunikation und schaffen eine positive Atmosphäre zu Beginn zwischen Vorsänger und Gemeinde. Eine kurze Einführung in das neu zu lernende Lied, evtl. mit einem Verweis auf die liturgische Zuordnung, leitet zur Einstudierung, die im Wesentlichen auf dem einfachen Prinzip von Vor- und Nachsingen basiert. Dem Vorsänger kommt die wichtige Aufgabe zu, das Lied motivierend vorzusingen und die zur Verfügung stehende Zeit zielstrebig zu nutzen.

Generell gilt: Nach Melodiezeilen geordnet erhält man oft einen besseren Überblick über die Form eines Liedes als nach den Druckzeilen, ähnliche Strukturen oder identische Liedzeilen werden schneller erkannt. Zunächst gleiche Liedzeilen einzuüben und die anderen Zeilen danach, kann einen ersten methodischen Schritt darstellen. Häufig lassen sich viertaktige Melodiezeilen in einen „Aufgesang“ und einen „Abgesang“ unterteilen. Nach Melodiezeilen geordnet lassen sich auch hier Parallelen leichter erkennen. Melodische oder rhythmische Varianten führen oft zu Verwechslungen, hier bedarf es z. B. eines verbalen Hinweises. Notenwerte vor Zäsurstrichen werden - meist um die Hälfte ihres Wertes – gekürzt, um die nächste Zeile im Metrum anschließen zu können. Dies dient einem organischen Singen und muss auch begleitenden Organisten immer wieder bewusst werden! Textakzente lassen sich am wirkungsvollsten mit zwei Gestaltungsmöglichkeiten verdeutlichen: Dynamik und Artikulation. Leichte Auftaktsilben oder crescendoartige lange Töne führen auf einen Akzent hin, entlastete Nachsilben oder kraftvolle Absprachen harter Konsonanten runden eine Phrase ab.

Für den rhythmischen Anschluss zwischen Singeleiter und Gemeinde gibt es drei Möglichkeiten: Die Gemeinde wiederholt in der Zeit, wenn der vorgesungene Abschnitt mit einer Pause endet, es wird ein halber Takt „Reaktionszeit“ eingefügt oder bei Liedern mit schnellem Tempo oder zügigem Grundschatz ein ganzer Takt eingeschoben. Bei auftaktigen Einsätzen empfiehlt sich eine auffordernde Einsatzgeste (s. u.) unterstützt durch den Einsatz der Orgel auf die Zählzeit davor. Ungewohnte schwierige Melodiesprünge können durch Einfügen von Zwischenschritten oder Stehenbleiben auf dem Zielton besser erlernt werden. Auch hier hilft die Harmonisierung durch die Instrumentalbegleitung mit einer angepassten Registerwahl der Orgelbegleitung.

Grundmethoden der Liedeinführung

1. Einzelne Liedzeilen werden im Zweischritt Vorsänger/ Gemeinde bewältigt.
2. Anspruchsvolle Melodien werden als Liedzeilen oder als ganzes Lied vom Organisten mit obligater Registrierung vorgespielt und durch o.a. Zweischritt weitergeführt.
3. Wiederholungen im Notentext einzelner Liedzeilen werden nachgesungen.
4. Die erste Strophe wird besonders bei schwierigen oder bei neuen Melodien auf alte Texte als Rahmenstrophe wiederkehrend verwendet.
5. Manche Lieder ermöglichen auf Grund ihrer Struktur eine Teileinstudierung, so dass das Einüben des gesamten Liedes sich auch über mehrere Wochen erstrecken kann.
6. An Stellen mit unerwarteten harmonischen oder melodischen Wendungen empfiehlt es sich auf dem überraschend einsetzenden neuen Ton zur Verinnerlichung anzuhalten.
7. Als Hörschule für die Gemeinde versteht sich die Methode, einen Gesang über einen längeren Zeitraum nur von Chor, Schola oder Vorsänger ausführen zu lassen, um so die Gemeinde an die Melodie heranzuführen.
8. Auch Predigten, die die theologische Aussage und die literarischen Bilder der Lieder erschließen helfen, stellen eine gute Möglichkeit dar, neues Liedgut einzuführen. Innerhalb der Predigt können die einzelnen Strophen solistisch vorgetragen werden, um am Ende dann von der Gemeinde gesungen zu werden.
9. Die musikalischen Gruppen der Gemeinde übernehmen nach Möglichkeit als Ansingegruppen „Liedpatenschaften“. Neue geistliche Lieder oder kindgerechte Gesänge werden vom Jugend- oder Kinderchor vorbereitet, die sich zur Einstudierung mit der Gemeinde im Kirchenraum verteilen. Für alte Lieder aus früheren Gesangbüchern kann der Kirchenchor diese Aufgabe übernehmen, nicht liedmäßige Formen könnten von der (Frauen-/Männer-) Schola oder dem Kreis der Kantoren angeführt werden.
Gemeinden ohne eigene Vokalgruppen können sich mit dem gleichen Anliegen auch an die weltlichen Chöre am Ort als Gastgruppen wenden und diese zur Mitwirkung einladen.
10. Einfache Wiederholungsgesänge (z. B. aus Taizé) laden durch oftmaliges Wiederholen und Zuhören selbsterklärend zum Mitsingen ein.
11. Jegliche Form der Mehrstimmigkeit kann ebenso durch „Patengruppen“ angeregt werden. Dies reicht von einfachen Kanons bis zu einfacher und anspruchsvollerer Vierstimmigkeit.
12. Veranstaltungen wie das Offene Singen oder ein geistliches Konzert bieten einen großzügigeren Zeitrahmen als die wenigen Minuten des Einstudierens vor dem Gottesdienst. Auch im Geistlichen Konzert als „Gesprächs- oder Mitsingkonzert“ können neue Lieder ihren Platz haben.
13. Oftmals sind rhythmische oder melodische Wendungen durch jahrelangen Gemeindegebrauch abgeschliffen oder verändert worden. Die Einführung eines neuen Gesangbuchs gibt die Chance, die Originalversion wieder bewusst zu machen. Paradebeispiel hierfür ist die Synkopierung am Ende der ersten Liedzeile

von „Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht“, die vielerorts als einfache Viertelbewegung wiedergegeben wird.

Jede Gemeinde reagiert anders auf Impulsgebungen des Singeleiters. Dieser übernimmt nicht nur die aktive Aufgabe des Einübens, sondern muss auch der Gemeinde zuhören, um unmittelbar korrigierend eingreifen zu können, wenn die Reaktion der Gemeinde seine geplante Vorgehensweise nicht berücksichtigt. Daher sollte der Vorsänger im Idealfall immer eine Methode in Reserve haben, welche in ähnlicher Weise zum Ziel führt.

Nobody is perfect

Auch der Singeleiter ist nicht davor gefeit, trotz guter Vorbereitung auch einen (textlichen oder musikalischen) Fehler zu begehen. Fehler sollten im Austausch mit allen Beteiligten immer auch eingestanden werden und nicht unkorrigiert stehen bleiben. Sie zu vermeiden ist allerdings Ziel guter Vorbereitung!

Gestische Unterstützung

Das Singen der Gemeinde bedarf einiger weniger Gesten des Vorsängers zur Unterstützung, ein Dirigat im engeren Sinn ist nicht notwendig. Die Mitglieder der Gemeinde dürften im Gegensatz zu erfahrenen Chorsängern mit dem Blick in das Gesangsbuch ohnehin beschäftigt genug sein.

Die gestischen Hilfestellungen gliedern sich in vier Gruppierungen:

1. **Ausführungsgesten** dienen als Möglichkeit der nonverbalen Kommunikation im Wechselspiel von Zuhören – Vorsingen und Nachsingen. Zum Beispiel kann das Kreisen der Hände zum Körper hin als Aufforderung zur Wiederholung gedeutet werden, oder eine Spiralbewegung mit dem Zeigefinger als Geste für ein unmittelbares Anschließen des nächsten Abschnittes.
2. Entscheidend für die Sammlung und Bereitschaft der Gemeinde und die Festlegung des Liedtempos sind die **Einsatzgesten**. In nahezu gleicher Weise wie beim Dirigieren geht die Bereitschaftshaltung des Singeleiters dem Einatemimpuls und der Auftaktbewegung voraus. Die innere Tempovorstellung ist dabei verantwortlich für ein angemessenes Liedtempo.
3. Eine **Tonhöhengestik** kann helfen, sprunghafte Melodieverläufe zu verdeutlichen. Drei grundsätzliche Ebenen zur Verdeutlichung von Grundton (unteres Ende des Brustbeins), Quinte (Mundhöhe) und Oktave (über dem Kopf) können hierbei ausreichen. Diese Gesten sollten auf keinen Fall das Gesicht des Singeleiters verdecken oder hinter dem Notenpult verborgen geschehen.
4. **Abschlussgesten** werden durch die Einladungsgeste vorbereitet und angezeigt und durch eine spiegelbildliche „Loopingbewegung“ der Hände nach außen ausgeführt.

Das Zusammenwirken von Vorsänger und Organist

Im Idealfall erfolgt die Einführung eines neuen Liedes immer in Zusammenarbeit zwischen Singeleiter und Organist. Da in den meisten Kirchen der Sichtkontakt zwischen beiden eingeschränkt sein dürfte, ist eine gute inhaltliche Absprache Voraussetzung dafür, dass die Abfolge der methodischen Schritte funktioniert. Unerlässlich dürfte es sein, diese Vorgehensweise vorab miteinander in der Kirche zu proben: Welches Tempo und welche Lautstärke werden gewählt, wird der Gesang des Vorsängers mit begleitet, bei welchen Schwierigkeiten kann die Orgel unterstützend eingreifen etc.

Wenn alle Vorsänger / Singeleiter und Organisten einer Gemeinde oder Seelsorgeeinheit die für einen bestimmten Zeitraum vorgesehenen Lieder gemeinsam vorbereiten und proben, wächst ein gemeinsames Repertoire und eine übereinstimmende Vorstellung über das Tempo des Liedes heran.

Für den begleitenden Organisten ist die Frage der Lautstärke der Begleitung von Vorsänger wie Gemeinde bei besetztem Kirchenraum und unter Verwendung des Mikrofons von erheblicher Bedeutung. Obligate Melodieführung sollte nicht die harmonische Stützfunktion der Begleitstimmen überdecken, die gut zeichnende Pedalstimme dagegen trägt die singende Gemeinde.

Standort des Vorsängers

Allzu schnell wird zunächst der Ambo für alle Aktionen in den Blick genommen. Der Ambo ist als Ort der Verkündigung des Wortes Gottes vorgesehen. Er sollte daher nicht für andere Verwendungen zweckentfremdet werden. Es muss immer wieder überlegt und Sorge getragen werden, welche anderen Möglichkeiten es gibt, für Ansagen, Vermeldungen und nicht-liturgische Handlungen. Für das Einüben neuer Gesänge reicht: ein Lesepult oder ein Notenständer an einer Stelle, die über einen Mikrofonanschluss verfügt. Je näher dabei der Kontakt zur singenden Gemeinde ist, und je besser die optische und akustische Nähe zur Orgel, umso besser! Persönliche Nähe und Zuwendung wird positiv wirken.

Natürlich ist ein Vorsingen ohne Mikrofonanlage hinsichtlich der Klanggestaltung, der Originalität des Gesanges immer vorzuziehen, allein die räumlichen Gegebenheiten in den meisten Kirchenräumen sprechen meist für eine Nutzung elektroakustischer Verstärkung. Dabei sollte nicht nur die Ausrichtung des Abstandes zwischen Mikrofon und Vorsänger erprobt worden sein, sondern auch eine direkte Rückmeldung aus den entfernten Teilen des Raumes erfolgen, um die Lautstärke und Qualität spontan anpassen zu können. Beauftragen Sie jemanden, der Ihnen diese Unterstützung aus dem hinteren Bereich des Raumes gibt!

Ein Mitsingen des Vorsängers mit der Gemeinde sollte grundsätzlich unterbleiben, weil es einerseits das Zuhören des Singeleiters erschwert und andererseits die Gemeinde eher zur Passivität verleitet. Nur wenn es sehr schleppend geht, kann dies eine Hilfestellung (für die evtl. „kleine Herde“) sein.

Eine durch die musikalische Praxis zu erfahrende Tätigkeit wie die des Vorsängers schriftlich darzustellen, scheint in diesem Rahmen nahezu unmöglich. Daher

sei auf die vollständige Handreichung von Walter Hirt auf den Internetseiten des Deutschen Liturgischen Instituts in Trier verwiesen, welche in vielfältiger Weise praktische Hinweise in Notenbeispielen und Grafiken bereit hält.

Für den Vorsänger gilt wie für alle anderen an der Gestaltung des Gottesdienstes Beteiligten, dass eine optimale Vorbereitung im Allgemeinen und immerwährender Üben des Singens und die Reflexion der Methodik im Speziellen unverzichtbar sind.

Der Gemeindegesang wird immer Grundlage und ein Dreh- und Angelpunkt kirchenmusikalischen Handelns sein. Seine Förderung, Entwicklung und Neubelebung ist im Hinblick auf die Einführung des neuen Gotteslobs die künftige Hauptaufgabe für alle kirchenmusikalisch Tätigen. Wer es einmal erlebt hat, wie erhehend ein guter Gemeindegesang ist (wozu mehrere Faktoren beitragen müssen), wird dies bestätigen.

Liedportrait „Seht, der Stein ist weggerückt“ Carsten Igelbrink

Zu „Monatsliedern“ wird es sogenannte Liedportraits geben. Sie sollen Hintergrundinformationen zu Text und Melodie bieten und Erschließungshilfen für den einzuführenden Gesang sein. Bei der Einstudierung kann dies eine Brücke sein, Interesse und Verständnis für den neuen Gesang zu wecken. Schließlich wird man darin auch immer Hinweise und Informationen für eine Liedkatechese oder Liedpredigt finden.

GL 783 „Seht, der Stein ist weggerückt

1971 wurde der zugrunde liegende Text vom bekannten Frankfurter Gemeindepfarrer Lothar Zenetti in „Texte der Zuversicht“ veröffentlicht. Als visuell sichtbares Gedicht war es im Stil der damaligen Zeit ohne Interpunktion vorgestellt. Die Qualität des Textes sowie die Kürze der Strophen inspirierten seinerzeit Kirchenmusikdirektor Karl Fink zu seiner Vertonung des Textes. Mit der Vertonung floss dann die Interpunktion in den Text ein. Mit der Melodie von Karl Fink war das Lied im Limburger Diözesananhang von 1975 enthalten, ebenso im Schweizerischen Katholischen Gesangbuch (1998), sowie im Regionalteil des EG (Evangelische Kirche von Hessen und Nassau) und im Gesangbuch der reformierten Kirche (hier allerdings mit einem kleinen Melodiefehler). Weitere Vertonungen des Textes liegen vor von Herbert Beuerle („Liedersammlung zum Osterfestkreis III“) und Heinz Martin Lonquich („Unterwegs“ Nr. 40).

Trotz dieser Vertonungen konnte man leider nicht feststellen, dass der gelungene Text zum festen Repertoire an Ostergesängen unserer Gemeinden geworden ist. Ohne die Qualität der genannten Melodien in Frage zu stellen, ist die Nichtakzeptanz über weite Strecken ein Hindernis für eine Rezeption des Textes gewesen.

Nach sorgfältiger Abwägung aus den Erfahrungen des jetzigen „Gotteslobs“, der mangelnden Akzeptanz der Melodie von Karl Fink und angesichts der Qualität des Textes von Lothar Zenetti, beschloss die Diözesankommission für das GGB-Gotteslob, eine neue Vertonung anzuregen und den Text neu zur Vertonung in Auftrag zu geben. Unter mehreren Einsendungen wurde schließlich eine Melodie des Wiesbadener Bezirkskantors Franz-Josef Oestemer ausgewählt. Diese wird unter der Nummer 783 im neuen Diözesanteil stehen, in der Hoffnung, dass sich die Melodie und damit der gelungene Text in vielen Limburger Gemeinden als Osterlied endlich fest etablieren können.

Zum Text des Liedes

Ein wichtiges Merkmal des Textes ist, dass er auf die üblichen Endreime verzichtet. Der Rahmen jeder Strophe lautet immer gleich: Vom „Seht“ zum „Halleluja“. In nur wenigen Zeilen wird ein weiter Weg abgesteckt: Von der überraschterschreckten Erkenntnis des weggerückten Steines am Grab hin zum Jubelruf des österlichen „Halleluja“.

Das Lied beginnt mit dem Bild des wegbewegten Steines und knüpft damit unmittelbar an die Sorge der Frauen an, die frühmorgens das Grab aufsuchen: „Wer wälzt uns den Stein vom Eingang des Grabes fort?“ (Markus 16,3) Eine für die Frauen scheinbar ausweglose Situation, die das Lied erst gar nicht aufgreift, sondern direkt Fakten sprechen lässt: Der Stein ist schon weggerückt, denn es ist bereits Ostern, und die ausweglose Situation erhält eine vollkommen andere Perspektive!

Wird in den ersten beiden Zeilen zunächst nur die veränderte Position des Steines thematisiert, so wird diese Situation nun ins Grundsätzliche gewendet und auf alles Existente bezogen: Aus „nicht mehr, wo er war“ wird „nichts ist, wo es war“. Das gleiche Wortspiel begegnet in der zweiten Strophe. Wenn das Grab nicht mehr Grab ist, tot nicht mehr tot, Ende nicht mehr Ende, dann ist nichts, wie es war.

Der Text bietet eine Auslegung des Ostergeheimnisses: nicht allein der Tod Jesu ist beendet, sondern der Tod allgemein ist bezwungen. Wir alle sind Teil des Sieges Christi über den Tod und werden Anteil erhalten an der Auferstehung Christi. Das provoziert den bekennenden Atheismus, der den Stein am liebsten so schnell wie möglich wieder da hinwälzen möchte, wo er hingehört: vor das Grab, endgültig und für immer. Der ver-rückte Stein wird zur Metapher einer ver-rückten Welt, in der nichts mehr ist, wie es war – wahrlich eine „Zu-Mutung“.

Die aufgebaute Spannung wird in dem Satz „Seht, der Herr erstand vom Tod“ gelöst, mit dem gleichzeitigen Auftrag, angelehnt an die biblische Erzählung aus Markus 16. Fast alle Wörter der dritten Strophe stammen aus diesem Evangelium (Verse 6, 7,15). Der Auftrag des Engels nach Galiläa zu gehen, wohin der Herr vorausgeht, wird ins Heute übertragen und erweitert zur Sendung in die Welt, um die Osterbotschaft zu verkünden. Der Herr ist bereits vorausgegangen. Die Erweiterung des auf den Engel und die Frauen bezogenen Gesprächsrahmens sowie die existentielle Deutung der biblischen Ausgangssituation des weggerückten Steines eröffnen die Aktualisierung des Liedes. Es entsteht eine neue Kommuni-

kationssituation, in der sich die Singenden schließlich gegenseitig die Auferstehungsbotschaft – einschließlich des Sendungsauftrags – zurufen.

Voraussetzung ist, dass das Lied nur vollständig gesungen werden kann, denn die Strophen bilden eine in sich schlüssige Abfolge. Die ersten beiden Strophen erschließen sich aus der dritten Strophe: „Der Herr erstand vom Tod.“ Sie ist die Erklärung für den revolutionären Paradigmenwechsel, den die christliche Botschaft von der Auferstehung der Welt zu bieten hat. Diese Erkenntnis ergibt sich aber nur aus den Augen des Glaubens, vom konkreten Sehen der ersten Strophe hin zum gläubigen Sehen der dritten Strophe. Erst von hier aus ist der ganze Inhalt des Liedes zu verstehen, der mündet in den österlichen Jubelruf „Halleluja“.

Die neue Vertonung im „Gotteslob“ 2013

Die Melodie von Franz-Josef Oestemer hat die dorische Tonart der bisherigen Vertonung von K. Fink übernommen. Darüber hinaus lehnt sich die Melodie an den Duktus zweier bekannter Ostergesänge an.

Die Melodie zitiert zu Beginn das berühmte „Christ ist erstanden“, bei „weggerückt“ rückt auch die Melodie einen Ton nach unten. Die Ostersequenz „Victimae paschali laudes“ klingt in der 3. Zeile an: bei „Platz“ jedoch rückt die Melodie einen Ton nach oben und macht damit hörbar, dass nichts mehr am alten Platz ist und nichts mehr so klingt, wie es war. Das im Original einmalige Halleluja wird in der neuen Vertonung von Oestemer auf ein dreimaliges Halleluja erweitert. Dabei wird die Melodie des Anfangs wieder aufgegriffen und zum dorischen Abschluss geführt. Das dreimalige Halleluja ist ein Anklang an die österlichen Halleluja-Rufe (z.B. im VI. Ton), der besondere Jubilus-Charakter der Ostergesänge wird durch die 3-fache Wiederholung besonders sinnfällig. Die aufgreifenden Elemente der Choralzitate sind durch schlichte melodische Bögen verbunden. Melodie und Rhythmus der neuen Vertonung sind einprägsam und stellen sicherlich kein Hindernis für den Gemeindegesang dar. Auch der Tonumfang von c1 – d2 ist gut ausgelotet und wird einer Gemeinde bezüglich der Tonlage gut tun.

Man kann davon ausgehen, dass das Lied heutiger Mentalität entspricht, da es von Wortspielen und einem schlichten Sprachstil geprägt nun auch eine schlichtere Vertonung erhalten hat. Ebenso verzichtet der Text auf die bei Osterliedern so oft verwendeten Begriffe wie „Sieg“, „Held“, „Osterlamm“ usw. und lässt eine persönliche Interpretation und Deutung zu. Einzig und allein das Glauben an den Lebendigen und das Mit-ihm-gehen ist das Ziel und die Aussage des Liedes. Auf wirkungsvolle Weise eröffnet es einen ungewöhnlichen Zugang zur Osterbotschaft.

Alles hat seine Zeit
Nicht mehr im neuen GL enthaltene Lieder und Gesänge
Wolfgang Nickel

Weit über 1.200 Seiten umfasst das neue Gesangbuch, eine immense Stofffülle. Wichtiges bleibt erhalten, die „Kernlieder“ sind so gut wie sämtlich übernommen worden. Lieder, die entfallen sind, wurden in der Praxis nicht (mehr) gesungen. „Rausgeflogen ist das, was sich in den Gemeinden nicht bewährt hat“ (Bischof Hofmann).

Mit etwa 30 mehrstimmigen Gesängen hat man den großen Anteil des Evangelischen Gesangbuches annähernd erreicht, wobei in letzterem traditionell eher Kantionalsätze aus der Reformationszeit vertreten sind, im neuen GL vorherrschend ostkirchliche oder Taizé-Gesänge (etwa 50 %). Der auffälligste Unterschied besteht wohl darin, dass es keine Messreihen mehr gibt, wenn man von den lateinischen und deutschen Ordinarien einmal absieht. Der Wegfall der fünften Choralmesse „Alme pater“ wird vermutlich am ehesten verschmerzt werden können. Auch die deutschen Ordinarien wurden auf den Prüfstand gestellt. Man stellt fest, dass verhältnismäßig viele Gesänge der Generation Schieri, Quack, Rohr und Seuffert nicht mehr im neuen Gotteslob enthalten sind. Dasselbe gilt für Texte und Melodien des Geschwisterpaares Thurmair.

GL 1975

Nr.		Komponist	Jahr
426	Ehre sei Gott	H. Rohr	1972
430	Ehre sei Gott	Kronsteiner	1972
442	Christus, Gottes Lamm	Rohr	1964
443	Herr, erbarme dich	Schroeder	1965
444	Ehre sei Gott in der Höhe	Schroeder	1965
445	Heilig	Schroeder	1965
446	Christus, Gottes Lamm	Schieri	1957
448	Ich glaube an Gott	Schieri	1972
449	Wir glauben an den einen Gott	Kahlefeld	1972

Während drei Gloria-Paraphrasen in das neue Gesangbuch übernommen worden sind, hat man sich von den bisherigen Credo-Liedern zu verabschieden. Nur GL 489 hat unter der Rubrik „Der Dreieine Gott“ Aufnahme gefunden. Hier steht jetzt auch GL 276, neu in der Vertonung von Christian Lahusen. Auch die Gesänge der Schubert-Messe zu „Gloria“ und „Sanctus“ wurden nicht als „Messgesänge“ aufgenommen, sondern liturgisch-textlich richtiger anders rubriziert.

455	Ehre sei Gott	Kronenberger	1972
458	Herr, Gott im Himmel, dir sei Ehre	Faulstich	1971
460	Lamm Gottes	Schieri	1972
461	Lamm Gottes	Rohr	1951
467	Wir glauben an den einen Gott	Quack	1941

479	Ich glaube an Gott	Seuffert	1963/73
492	Lamm Gottes	Quack	1964
493	Lob sei dem Herrn	Quack	1940
501	Heilig	Rohr	1951/72

Bei mehreren älteren Liedern hatte man 1975 durch Textänderungen versucht, vertraute Melodien in die neue Zeit hinüberzuretten. Als „neuer Wein in alten Schläuchen“ konnten 13 weitere Lieder jedoch nicht auf Dauer überzeugen:

104	Tauet, Himmel	1970	1544
167	O höre, Herr, erhöre mich	1963	1602
216	Singt das Lob dem Osterlamme	1972	11. Jh.
279	Dreifaltiger verborgner Gott	1969	1000
293	Auf dich allein ich baue	1971	1546
515	O Heiland, Herr der Herrlichkeit	1970	1584
517	Herr Jesus, öffne unsern Mund	1963	1552/81
518	Herr Jesus, König ewiglich	1962	1601
545	Lobe, Zion, deinen Hirten	1972	12. Jh.
572	Maria Königin	1969	1666
593	Königin im Himmelreich	1947	1565
893	Ehre sei in Himmelshöhn	1944	1581

Unter den gestrichenen Liedern befindet sich eine größere Anzahl von ö-Liedern:

146	Ein Kind geboren zu Betlehem	14. Jh./ 1553
181	O hilf, Christe, Gottes Sohn	1531/1500
187	Da Jesus an dem Kreuze stund	1495
225	Erschienen ist der herrlich Tag	1560
247	Komm, heiliger Geist, Herre Gott	1480
276	Wir glauben Gott im höchsten Thron (Melodie)	1967
293	Auf dich allein ich baue	1546
301	Herr, deine Güte reicht so weit der Himmel ist	1965
450	Wir glauben an Gott Vater	1524
658	Wenn mein Stündlein vorhanden ist	1561
666	All Morgen ist ganz frisch und neu	1541
667	Die helle Sonn leucht jetzt herfür	1609
675	Christus, du Sonne unseres Heils	12. Jh.
702	Bevor die Sonne sinkt	1967
705	Hinunter ist der Sonne Schein	1609
861	Auf meinen lieben Gott	1603/1627

Aus der Zeit vor 1900 sind außerdem folgende Gesänge nicht mehr vertreten:

109	Aus hartem Weh	1537
136	Ein Kind ist uns geboren	1531
137	Tag an Glanz und Freuden groß	1410
181	O hilf, Christe, Gottes Sohn	1500
303	In Gottes Namen fahren wir	1567

304	Zieh an die Macht	1609
305	Gott, der Vater steh uns bei	1524
306	O Gott, streck aus dein milde Hand	1642
309	Da pacem, Domine	9. Jh.
499	Ehre sei dir, Christe	14. Jh.
567	Der Herr bricht ein um Mitternacht	1640
578	Meersterne, sei begrüßet	1912
579	Maria, Himmelskönigin	1562
586	Gruß dir, Mutter	1901
606	Unüberwindlich starker Held	1623
658	Wenn mein Stündlein vorhanden ist	1569
661	Den Menschen, die aus dieser Zeit	1637
666	All Morgen ist ganz frisch und neu	1541
667	Die helle Sonne leucht jetzt herfür	1609
675	Christus, du Sonne unseres Heils	12. Jh.
705	Hinunter ist der Sonne Schein	1609

Aus dem Limburger Diözesanteil:

861	Auf meinen lieben Gott	1627
862	Erhöre, Herr, erhöre mich	1669
863	Erhabner Gott! Hilf uns	1838
874	Gott, du Urgrund aller Liebe	1926
917	Gib, Herr, uns deinen Segen	1704
959	Mit meinem Gott geh ich zur Ruh	1594
962	Herr, gib Frieden diesem Menschen	1695

Von den „zeitgenössischen“ Liedern der 1940-70er sind 44 nach kritischer Betrachtung unberücksichtigt geblieben. Komponistennamen wie Beuerle, Hummel und Ruppel treten hier mehrfach auf.

147	Sieh, dein Licht willkommen	Markus Jenny	1971
162	Aus der Tiefe unsrer Todesangst	Heinrich Rohr	1961
170	Lehre uns, Herr, deinen Willen zu tun	Josef Seuffert	1964
174	Jesus Christus ist der Herr	Röder	1970
184	Wir schlugen ihn	Offele	1972
185	Du schweigst, Herr	Hummel	1965
214	Christus, Sieger über Schuld	Rohr	1962
217	Weihet dem Osterlamm	Rohr	1972
271	Das ist ein köstlich Ding	Schweitzer	1966
272	Singt das Lied der Freude über Gott	Hechert	1968
273	Singet dem Herrn, Singet ihm mit	Schweitzer	1963
274	Dich will ich rühmen, Herr	Ruppel	1971
277	Singet, danket unserm Gott	Weber	1963
278	Ich will dir danken, Herr	Ruppel	1964
281	Danket dem Herrn	Seuffert	1964
299	Manchmal kennen wir Gottes	Kuckuck	1967

301	Herr, deine Güte reicht so weit	Beuerle	1965
308	Gott, mein Gott	Gottschick	1965
522	Jesus Christus, für uns	Seuffert	1964
538	O heiliger Leib des Herrn	Kulla	1956
539	Wir alle essen von einem Brot	Hirschfeldt	1969
540	Sei gelobt, Herr Jesus Christ	Quack	1944
548	Die einen fordern Wunder	Röder	1971
565	Komm, Herr Jesus, komm zur Erde	Quack	1950/68
568	Komm, Herr Jesus, komm	Rohr	1951
571	Sei begrüßt, o Königin	Rohr	1949
590	Maria, sei begrüßt	Lahusen	1947

In den Rubriken „Engel und Heilige“ und „Morgen und Abend“ wurde relativ viel ausgetauscht:

609	Sankt Josef, Spross aus Davids Stamm	Quack	1973
611	In Jubel, Herr, wir dich erheben	Quack	1970
612	Herr, sei gelobt durch deinen Knecht	Quack	1970
613	Gott sei durch euch gepriesen	Quack	1971
619	Was ihr dem Geringsten	Schaal	1968
623	Worauf sollen wir hören	Kempin	1971
624	Auf dein Wort, Herr, lass uns	(Offele	1971)
631	Freut euch und jubelt	Hummel	1972
641	Gleich wie mich mein Vater gesandt hat	Ruppel	1963
652	Jesus starb den Tod	Röder	1972
655	Wir sind mitten im Leben	Beuerle	1970
663	Weder Tod noch Leben trennen uns	Woll	1971
664	Ewige Freude schenke ihnen, Herr	Metschnabl	
670	Lieber Gott, ich bin hier	Freimuth	1971
701	Angelangt an der Schwelle	Schmid	1972
702	Bevor die Sonne sinkt	Striebel/Schmid	1967

Der für Taufgottesdienste wertvolle Zenetti-Text „Segne dieses Kind“ wurde in einer neuen Vertonung von Michael Schütz aufgenommen

Der Limburger Anhang von 1975 hatte im Vergleich mit anderen Diözesen einen hohen Anteil an neuen Liedern (ca. 50%). Davon sind fast 40 wieder ausgesondert worden, darunter mehrfach Texte von Marti und Willms und Vertonungen von Heinrich Rohr, Oskar G. Blarr (Choral Brothers Ogo), Peter Janssens, Winfried Heurich und Erna Woll:

808	Uns wird erzählt von Jesus Christ	Rommel	1967
818	Schau an, o Herr, in Gnaden	G. Thurmair / Lohmann	
819	O Herr, in dunklen Tagen	Schröter / Lohmann	
825	Dein Tod hätte genügen sollen	1970 / Heurich	1974
827	Lasst uns das Lied singen	Zenetti	1970 / Woll 1973
834	Singet in den Kirchen	Neubert	1972

837	Das könnte den Herren der Welt	Marti / Janssens 1970
841	Der Geist des Herrn wirkt überall	Janssens 1966
842	Wir bitten, Herr, um deinen Geist	Trautwein / Simoneit 1964
853	Singet dem Herrn!	Heinrich Rohr
856	Gott, du bist Sonne und Schild	Hoffmann / van Amstel
865	Unser Vater im Himmel	Swoboda 1965
866	Zu wem sollen wir gehen	Metternich / Janssens 1968
867	Meinem Gott gehört die Welt	Pötzsch / Lahusen 1948
876	Vom Frieden reden hilft nicht viel	Rechlin 1968 / Heurich 1970
878	Wende das Böse, tue das Gute	Janssens 1968
879	Shalom, Shalom	Zils 1972 / Ogo 1972
881	Ein Mensch liegt am Wege	Venus 1961
902	Wir glauben all an einen Gott	Pfiffner 1962
903	Wir glauben an den großen Gott	Heinrich Rohr
906	Vater im Himmel, sieh an	Heinrich Rohr
907	Wir kommen zu dir, o Gott	Heinrich Rohr
911	Vater unser im Himmel	Janssens 1968
913	Vater unser, der du bist	Holl / Katt
916	Herr, unser Gott, wir loben dich	Heinrich Rohr
930	Alle Menschen, die es gibt	Zenetti 1971 / Kempin 1972
932	Nicht vom Brot allein	Schnath / Oskar Blarr 1973
933	Brot, das die Hoffnung nährt	Willms / Oskar Blarr 1973
935	Singt dem Herrn ein neues Lied	Trautwein 1964
938	Dies Lied singt über Jesus	Oosterhuis / Huijbers
954	Wir sprechen verschiedene Sprachen	Zenetti / Heurich 1972

Die „Verluste“ sind im neuen Diözesanteil allerdings durch mindestens ebenso viele Neuaufnahmen aktueller NGL kompensiert. Insgesamt wird man dem Limburger Diözesanteil wiederum bescheinigen können, dass das Neue Geistliche Lied angemessen und aktuell vertreten ist. Erfreulich ist auch, dass etliche NGL aus dem bisherigen Limburger Anhang den Sprung in den neuen Stammteil „geschafft“ haben, darunter „Meine engen Grenzen“ von Winfried Heurich.

Zahlenmäßig groß ist die Gruppe der entfallenen Kanones aus dem Limburger Teil des GL 1975, was aber zu verschmerzen sein dürfte, da viele nicht angenommen wurden und an aufführungspraktischen Gegebenheiten scheiterten.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass fast alle der ausgesonderten Lieder und Gesänge in der Praxis kaum Akzeptanz gefunden hatten und nur sehr wenige davon eine Lücke hinterlassen. Durch den großen Anteil an neu aufgenommenen Gesängen wird dieser Verlust in jedem Fall mehr als aufgewogen. Das neue „Gotteslob“ bietet zu jedem Bereich ausreichende und qualitativ gute Inhalte, die auf lange Sicht tragfähige Angebote sein dürften.

Informationen und Berichte

Singeleiter-Schulung durch die Bezirkskantoren

Für die Einführung des neuen Gesangbuchs „Gotteslob“ und das Einüben neuer Lieder und Gesänge bedarf es einer ausreichenden Zahl von Vorsängerinnen und Vorsängern in den Gemeinden, sogenannter „Singeleiter/innen“. Diese Personen sollen durch gezielte Schulungen in die Lage versetzt werden, neue Inhalte sich selbst anzueignen, um diese dann mit den Gemeinden einzuüben. Hierzu stehen die Bezirkskantoren mit entsprechenden Angeboten zur Verfügung. (Kontaktdaten s. Seite 62)

In einer Informationsveranstaltung (ein Vertreter jeder Pfarrei aus jedem Bezirk) wird das neue GGB-Gotteslob in den Grundzügen vorgestellt und erläutert. Darüber hinaus soll für das Anliegen der Singeleiter-Ausbildung geworben werden.

Die Pfarreien mögen ihrerseits bis zu einem Stichtermin geeignete Personen aus dem Umfeld der musikalischen Gruppen (Chöre, Leiter, Cantoren etc.) dem Bezirkskantor melden. Diese Personen erhalten dann eine Einladung zur Schulung. Die Schulung besteht aus mehreren Einheiten (ca. 3 bis 4 Treffen). Die praktische Ausbildung bezieht auch die reale Situation einer Gottesdienstgemeinde mit ein.

Aufbau der Schulung

1. Einheit: Grundsätzliches zur Rolle und Funktion des/der Singeleiters/in
2. Einheit: Vorbereitung des Singeleiters / der Singeleiterin
3. / 4. Einheit: Praxis und praktische Erprobung
(Zusammenspiel zwischen Singeleiter und Organist, gestische Unterstützung, Umgang mit dem Mikrofon, Tipps bei Schwierigkeiten und Unsicherheiten)

Zeitplan

Einladung des Bezirkskantors zum Startimpuls, Startimpuls im April / Mai

Schulungsbeginn Juni-August

Schulungszeitraum bis ca. Dezember 2013, ggf. auch darüber hinaus

„Das neue Orgelbuch zum Limburger Diözesanteil“ Fortbildungsangebote für Organistinnen und Organisten

Samstag, 20. April	10 – 13 Uhr	St. Markus, Frankfurt-Nied
Samstag, 25. Mai	10 – 13 Uhr	St. Bartholomäus, Gackebach
Samstag, 8. Juni	10 – 13 Uhr	St. Marien, Bad Homburg
Samstag, 21. September	10 – 13 Uhr	St. Bonifatius, Wiesbaden

Schriftliche Anmeldung bitte jeweils bis **4 Wochen vorher** beim RKM Die Teilnehmer erhalten eine Auswahl von Orgelsätzen zur Vorbereitung vorab zugesandt. Die Teilnahme ist kostenlos!

SINGEN MIT KINDERN IN KREATIVER VIELFALT
Freitag, 14.06.2013 und Samstag, 15.06.2013
Referentin: Christiane Wieblitz, Salzburg

Christiane Wieblitz zeigt in diesem Kurs, wie lebendig Kinderchorarbeit sein kann, wenn die kreativen Möglichkeiten in uns und in den Kindern ausgeschöpft werden. Spiele und Übungen zum Hören, Lauschen, Unterscheiden und dabei selbstbewusst die eigene Stimme erleben, bilden wichtige Kursinhalte, die zu kontrollierter Intonation und zauberhaftem Vielklang in der vokalen Improvisation führen. Der Kurs richtet sich an alle, die mit Kindern singen und damit eine tragfähige Basis für die Chorarbeit in Kirchengemeinden, Schulen oder anderen Einrichtungen legen möchten.

Kursdauer: Freitag, 14.06.2013 (Anreise bis 13:45 Uhr – Seminarbeginn 14:00 Uhr) bis Samstag, 15.06.2013 um 16:00 Uhr

Teilnehmergebühr: mit Übernachtung 105,- € als Tagesgast ohne Übernachtung 83,- € (beinhaltet die Kosten für Mittagessen, Kaffee und Kuchen, Abendessen und fachliche Betreuung.)

PUERI CANTORES – wie klingt das?

2011 gründete sich der Diözesanverband PUERI CANTORES Limburg, ein Zusammenschluss von Kinder-, Jugend-, Knaben- und Mädchenchören. Nach einem Jahr Anlaufzeit konnten sieben Mitgliedschöre und weitere neugierige Chöre zum ersten Mal beim Kinder- und Jugendchortag in Limburg erleben, „wie der Verband klingt“.

PUERI CANTORES klingt zunächst einmal, gelesen, etwas einseitig: „Singende Jungen“. Bei der Gründung des weltweiten Verbandes 1944 (mit inzwischen über 40.000 Sängerinnen und Sängern) waren zunächst nur Knabenchöre an Kathedralen beteiligt. Inzwischen singen seit vielen Jahren alle erdenklichen kirchlichen Chorgruppierungen weltweit in diesem Verband. Leitgedanken sind das gesungene Lob Gottes, Begegnungen zwischen Chören (diözesan-, bundes- und weltweit) sowie das Engagement für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt.

Auch in diesem Jahr wird der Verband Kinder- und Jugend-, Mädchen- und Knabenchöre im Bistum einladen zum 2. Kinder- und Jugendchortag am 7. September in Wiesbaden. Neben einem Friedensgebet in der Bonifatiuskirche stehen weitere Freizeitaktivitäten auf dem Programm. Nähere Informationen sind erhältlich unter: www.facebook.com/PUERICANTORES LIMBURG Hier gibt der Verband auch Informationen über das musikalische Leben in den Mitgliedschören, neue Kontakte und einen regen Austausch.

Auch beim neuen „Gotteslob“ werden die PUERI CANTORES aktiv beteiligt sein: Deutschlandweit beteiligen sich Chöre an der Einspielung der Gesänge des neuen Gotteslob-Stammteils. Die Videoaufnahmen werden anschließend ins Internet gestellt und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich sein.

Florian Brachtendorf, Vorsitzender des Diözesanverbands PUERI CANTORES

Erfolgreicher Workshop mit Uli Führe in Idstein

Unter dem Motto „Singen macht Spaß – Wege und Methoden für eine zeitgemäße Stimmbildung von der Kinderstimme bis zu Erwachsenenchor“ fand am 3. November 2012 in St. Martin, Idstein, ein Workshop mit dem gefragten Komponisten und Kursleiter Uli Führe statt. Vierzig haupt- und nebenberufliche Chorleiterinnen und Chorleiter erhielten einen Einblick in den vielfältigen Umgang mit der Singstimme und eine altersgerechte Liedvermittlung.

Vom Warmup der Schwarzwaldtrolle (Schlammkrabber lieben dunkle Schluchten), über Kennenlernlieder („Das ist der Uli, trägt nen blauen Pulli“), Klanglieder („Don-gi don gong gi du di-gi-di-gi-di-gi“) bis hin zu Kinderliedern („Herr Bst geht durch das Land“) wurde der Blick auf den Körper als flexibles Klanginstrument, Körperpräsenz, Erweiterung der klanglichen Körperräume und mehrstimmiges Einsingen gelenkt. „Traut euch in der größten Dämlichkeit vor euch hinzustehen“, „macht Fehler“, „nutzt die Kopfstimme“ und „geht über euer braves Kirchenmusikerdasein hinaus“ ermunterte Führe die TeilnehmerInnen getreu dem Motto: „Singen macht Spaß, Singen tut gut, ja Singen macht munter und Singen macht Mut!“

Bjanka Ehry

Die katholische Pfarrei St. Goar Hundsangen sucht zum 01.09.2013 einen Chorleiter (m/w) für den Kirchenchor „Cäcilia“ Hundsangen.

Der Chor (derzeit 60 Mitglieder) ist für die kirchenmusikalische Gestaltung von Gottesdiensten in der Pfarrei zuständig und tritt an sechs festen Terminen (kirchliche Feiertage) im Kirchenjahr auf. Darüber hinaus werden auch Konzerte und verschiedene weltliche Veranstaltungen musikalisch begleitet.

Sie erwartet:

- engagierte, lebendige ausdrucksstarke Stimmen
- eine aufgeschlossene und offene Chorgemeinschaft
- Vergütung nach den Richtlinien des Bistums Limburg
- wöchentliche Chorproben mittwochs ab 20.00 Uhr

Wir wünschen uns:

- eine fundierte Ausbildung in Chorleitung und sichere Klavierbegleitung
- Verbundenheit mit dem Chor auch außerhalb der Proben
- eine humorvolle, ausgeglichene und sympathische Art
- eine lebendige, geduldige und motivierende Leitung

Bewerben Sie sich bitte bei:

Kath. Kirchengemeinde St. Goar; Mittelstr. 2; 56414 Hundsangen

JUBILÄEN

Im Dienst der Kirchenmusik unseres Bistums wirken

- seit 25 Jahren: Herr Christoph Weyand, Taunusstein-Bleidenstadt
Herr Dr. Michael Jung, Offheim
Herr Werner Meurer, Oberelbert
- seit 40 Jahren: Herr Christopher Klein, Kloster Marienthal
Herr Paul Klein, Pohl
- seit 50 Jahren: Herr Michael J. Volpert, Frankfurt
Herr Richard Maxeiner, Aßlar

Allen herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen und herzlichen Dank für die geleistete Arbeit!

GEBURTSTAGE

Wir gratulieren:

Frau Irmgard May, Sekretariat des Referates Kirchenmusik i. R., zum 75. Geburtstag am 5. August 2013.

Herr Hans-Christian Berg, Kirchenmusiker i. R., zum 70. Geburtstag am 13. August 2013.

Herr Alfred Koob, KMD a. D., zum 80. Geburtstag am 8. Oktober 2013.

Herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen!

PERSONALIA

Kantor **Manuel Braun** hat zum 1. Januar die A-Kirchenmusiker-Stelle in **Frankfurt-Niederrad, Mutter-vom-Guten-Rat**, angetreten. Manuel Braun, Jahrgang 1988, stammt aus der Pfalz. Er legte das Abitur in Landau ab und absolvierte die C-Ausbildung des Bistums Speyer. Anschließend studierte Braun von 2006 - 2013 Kirchenmusik (A- und B-Diplom) an der Hochschule für Musik Mainz. Zu seinen Lehrern zählten u. a. Prof. Gerhard Gnann, Prof. Hans-Jürgen Kaiser, Prof. Ralf Otto und Prof. Matthias Breitschaft. Bereits während seines Studiums hatte er verschiedene Organistenstellen inne, u. a. in Wiesbaden und Flörsheim. Manuel Braun ist verheiratet und seit wenigen Tagen Vater eines Sohnes.

Zu seinen Dienstpflichten gehört die Erteilung von Orgelunterricht. Im RKM arbeitet er mit in der Fachkommission Organistenausbildung und im Redaktionsteam von KIMUBILI. Wir heißen unseren neuen Kollegen herzlich willkommen!

<p style="text-align: center;">Kirchenmusikalische Veranstaltungen Mai - Oktober 2013</p>
--

Samstag, 4. Mai

16.00 Uhr **Limburg, Hoher Dom**
Orgelversper: Carsten Igelbrink, Orgel; Birgitta Winnen, Violine

19.00 Uhr **Geisenheim, Hl. Kreuz**
„Elias“ – Oratorium von Felix Mendelssohn
Neue Rheingauer Kantorei; Leitung: Tassilo Schlenther

Sonntag, 5. Mai

17.00 Uhr **Flörsheim, St. Gallus**
„Meine Seele hört im Sehen“
Barocke Arien von Corelli, Händel und Vivaldi
Lautten-Compagny Berlin; Leitung: Wolfgang Katschner

Samstag, 11. Mai

17.00 Uhr **Frankfurt/Ginnheim, St. Familia**
Gottesdienst mit Kurzkonzert zum Thema "Liebe"
Junge Kantorei Bad Soden; Leitung: Tobias Landsiedel

Sonntag, 12. Mai

18.00 Uhr **Bad Soden am Taunus, St. Katharina**
Chorkonzert zum Thema "Liebe"
Junge Kantorei Bad Soden; Leitung: Tobias Landsiedel

19.30 Uhr **Wiesbaden, St. Bonifatius**
Orgel und Orchester: Bach, Rheinberger und Hakim
Orchester „La chapelle sauvage“; Ignace Michiels, Orgel, Ltg: Gabriel Dessauer

Samstag, 18. Mai

20.00 Uhr **Wetzlar, Dom**
Geistliche Gesänge und Orgelmusik aus Barock und Romantik
Angela Gerhards, Sopran; Regina Wahl, Alt; Ralf Emge, Tenor; Franz-Peter Huber, Bass; Julia Huber, Blockflöte; Horst Christill, Orgel

22.00 Uhr **Dillenburg, Herz Jesu**
Pfingstvigil - Violine und Orgel: M. Duruflé, G. Mahler
Ariane Köster, Violine; Joachim Dreher, Orgel

Pfingstsonntag, 19. Mai

19.30 – 23.30 Uhr **Wiesbaden, St. Bonifatius**
Orgelnacht: Organisten der Pfarrei St. Bonifatius

Pfingstmontag, 20. Mai

17.00 Uhr Dillenburg, Herz Jesu und evang. Stadtkirche
8. Dillenburger Orgelwettbewerb an beiden Dillenburger Orgeln
Joachim Dreher und Karl-Peter Chilla

18.00 Uhr Kloster Eberbach
Festliches Konzert: Mendelssohn, Mozart
Kiedricher Chorbuben; Leitung: Timo Ziesche

Samstag, 25. Mai
18.00 Uhr Niederelbert, St. Josef
Dekanatssingen der Chöre des Dekanates Montabaur

Sonntag, 26. Mai
16.30 Uhr Bad Ems, St. Martin
Internationale Orgelkonzerte „Von der Donau an die Lahn“
Franz Josef Stoiber, Orgel

18.00 Uhr Wetzlar, Sankt Walburgis
Konzert mit Chor- und Orgelwerken
Leitung: Michael Harry Poths

19.30 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius
Orgelkonzert: Gabriel Dessauer

Donnerstag, 30. Mai
17.00 Uhr Wetzlar, Im Rosengärtchen
„von David, Saul und Goliath“ - Musical für Kinder und Erwachsene
Kinderchor der kath. Domgemeinde und Band

Samstag, 1. Juni
16.00 Uhr Limburg, Hoher Dom
Orgelvesper: Matthias Mück

20.00 Uhr Meudt-Dahlen, Kapelle „Zur schmerzhaften Mutter“
Konzert zum 100. Weihejubiläum: Vocalensemble CHORnett

Sonntag, 2. Juni
16.00 Uhr Breitenau, St. Georg
Festkonzert: 40 Jahre Kirchenchor St. Georg

Mittwoch, 5. Juni
19.00 Uhr Rüdesheim, St. Jakobus
„Geistliche Abendmusik ... und ein Glas Wein“

Sonntag, 9. Juni

17.00 Uhr Dillenburg, Herz Jesu
„Josef und seine Brüder“ - Orgelkonzert für Kinder: Joachim Dreher

Sonntag, 16. Juni

16.30 Uhr Bad Ems, St. Martin
Internationale Orgelkonzerte: „Die Königin als Orchester“
David Briggs, Orgel

Samstag, 22. Juni

12.00 Uhr Dillenburg, Herz Jesu
Orgelmusik zur Marktzeit: Bach, Cherubini, Widor; Joachim Dreher, Orgel

20.00 Uhr Kriftel, St. Vitus

Nachtkonzert: „Creation“ zwischen Pop und Klassik (Haydn, Rutter, Pop)
Caecilienverein Kriftel; Leitung: Andreas Winckler

Sonntag, 23. Juni

Bach am Rhein – „Mit dem Fahrrad zu vier Orgeln“
14.00 Uhr Eibingen, Abteikirche St. Hildegard; **15.00h** Geisenheim, Rheingauer Dom; **16.00h** Mittelheim, Basilika St. Aegidius; **16.45h** Oestrich, St. Martin

Samstag, 29. Juni

18.00 Uhr Weidenhahn, St. Peter und Paul
Dekanatssingen der Chöre des Dekanates Meudt

Sonntag, 30. Juni

16.00 Uhr Geisenheim, Hl. Kreuz
„Daniel“ – Kindermusical von Gerd-Peter Münden
Kinderchöre am Rheingauer Dom; Leitung: Florian Brachtendorf

17.00 Uhr Bad Soden am Taunus, St. Katharina
"Pop meets Classic" Junge Kantorei Bad Soden, Leitung: Tobias Landsiedel

19.00 Uhr Gackebach, St. Bartholomäus
Orgelkonzert: Martin Setchell

Mittwoch, 3. Juli

19.00 Uhr Rüdesheim, St. Jakobus
„Geistliche Abendmusik ... und ein Glas Wein“: Hans-Otto Jakob, Orgel

Samstag, 6. Juli

16.00 Uhr Limburg, Hoher Dom
Orgelvesper: Miguel Prestia

Sonntag, 7. Juli

15.00 Uhr **Bad Ems, Start: St. Martin**

Emser Orgelpromenade: Lutz Brenner, Esther Thrun-Langenbruch, Ingo Thrun

Samstag, 3. August

16.00 Uhr **Limburg, Hoher Dom**

Orgelvesper: Giorgio Parolini

Mittwoch, 7. August

19.00 Uhr **Rüdesheim, St. Jakobus**

„Geistliche Abendmusik ... und ein Glas Wein“: Willibald Bibo, Orgel

Sonntag, 25. August

14.00 Uhr **Limburg, Evang. Kirche, Annakirche, Stadtkirche,**

Hoher Dom: Orgelspaziergang

Freitag, 30. August

20.00 Uhr **Gackebach, St. Bartholomäus**

Orgelkonzert: Josef Nolan, Orgel; Kirsten Labonte, Sopran

Sonntag, 1. September

16.00 Uhr **Montabaur, St. Peter in Ketten**

Konzert der Chöre an St. Peter

16.30 Uhr **Bad Ems, St. Martin**

Internationale Orgelkonzerte: „Tenor und Orgel“

Markus Schäfer, Tenor; Ulrik Spang-Hanssen, Orgel

Mittwoch, 4. September

19.00 Uhr **Rüdesheim, St. Jakobus**

„Geistliche Abendmusik ... und ein Glas Wein“: Willibald Bibo, Orgel

Samstag, 7. September

16.00 Uhr **Limburg, Hoher Dom**

Orgelvesper: Christian Schmitt

20.00 - 24.00 Uhr **Wetzlar, Hospitalkirche, Dom, Musikschule, Lottehof,**

2. Wetzlarer Chornacht

Sonntag, 8. September

20.00 Uhr **Bad Ems, Kapelle Maria Königin**

Elisabeth Adam, Texte; Lutz Brenner, Orgel

Samstag, 21. September

20.00 Uhr **Meudt, St. Petrus: Benefizkonzert: Kammerchor Marienstatt**

Sonntag, 22. September

17.00 Uhr Dillenburg, Herz Jesu

W. A. Mozart: „Credo“-Messe KV 257; C. Ph. E. Bach, Magnificat Wq 215

Bezirkskantorei, Solisten, Kammerphilharmonie Rhein-Main, Ltg: Joachim Dreher

Samstag, 28. September

19.30 Uhr Geisenheim, Hl. Kreuz

„Wohl mir, dass ich Jesum habe“ – Chor- und Orchesterkonzert

Kirchenchor Hl. Kreuz, Orchester Glob'Arte, Solisten; Ltg.: Florian Brachtendorf

Sonntag, 29. September

17.00 Uhr Idstein, St. Martin

Johann Sebastian Bach: H-Moll-Messe

Janina Möller, Sopran; D. Erler, Alt; Georg Poplutz, Tenor; Andreas Pruys, Bass;
Chor St. Martin und Martinis; L'Arpa festante; Leitung: Franz Fink

19.00 Uhr Gackebach, St. Bartholomäus

Orgel und Oboe: Concert Royal, Köln

Mittwoch, 2. Oktober

19.00 Uhr Rüdesheim, St. Jakobus

„Geistliche Abendmusik ... und ein Glas Wein“: Hans-Otto Jakob, Orgel

Donnerstag, 3. Oktober

16.30 Uhr Bad Ems, St. Martin

Felix Mendelssohn Bartholdy: Symphonie „Lobgesang“; Kantate op. 42

Solisten; St. Martins-Chor Bad Ems; Kantatenorchester, Leitung: Lutz Brenner

17.00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius

Schubert: Messe Es-Dur, Sinfonie h-Moll („Unvollendete“)

Chor von St. Bonifatius, Hess. Staatsorchester; Leitung: Gabriel Dessauer

Samstag, 26. Oktober

18.00 Uhr Rennerod, St. Hubertus

Dekanatssingen der Chöre des Dekanates Rennerod

18.00 Uhr Wirges, St. Bonifatius

Dekanatssingen der Chöre des Dekanates Ransbach

Sonntag, 27. Oktober

16.30 Uhr Bad Ems, St. Martin

Internationale Orgelkonzerte: „g-Moll ist Trumpf“: Joachim Dreher

17.00 Uhr Marienstatt, Abtei

Benefizkonzert für die Orgel: Kammerchor Marienstatt

BÜCHER

Wagner, Fritz: Ludwig Ebner (1858-1903) - Organist, Chorregent, Dirigent und Komponist. Mit einem Werkverzeichnis. Beiträge zur Musikgeschichte Deggendorfs im 19. Jahrhundert (Komponisten aus Niederbayern, Band 1), Verlag Ebner 2008, ISBN 978-3-934726-43-7; 24,90 €

Im vorliegenden Band wird anschaulich das Wirken der Musikerfamilie Ebner, die seit Beginn des 19. Jahrhunderts in Deggendorf ansässig ist, geschildert. Die Musikerdynastie Ebner hat die Musikkultur in Deggendorf und in der Region entscheidend geprägt. Dabei steht der Kirchenmusiker, Dirigent und Komponist Ludwig Ebner, der zu den Mitgestaltern der vom nahen Regensburg ausgehenden kirchenmusikalischen Reformbestrebungen des Cäcilianismus zählt, im Mittelpunkt. Ebner komponierte vor allem Kirchenmusik, darunter 20 Messen. Von den ca. 120 Werken verschiedenen Umfangs wurden mehr als 70 gedruckt. Einige werden noch heute gesungen. Das Buch bietet eine aus den archivalischen Quellen geschöpfte, reich bebilderte Biographie, ein umfassendes Werkverzeichnis mit Notenanfängen, eine wörtliche Wiedergabe der Besprechungen der Werke Ebners in Musica sacra und dem Cäcilienvereinskatalog, sowie Kurzporträts von 340 Personen, die im Zusammenhang mit Ebner genannt werden, darunter Franz Xaver Witt, Ebners Lehrer Joseph Gabriel Rheinberger, Ignaz Mitterer und Franz Liszt. Hervorzuheben ist die akribisch durchgeführte Recherche und Quellenarbeit, die durch zahlreiche Fußnoten und Querverweise belegt wird. – Kompliment für diese Dokumentation. So macht Musikgeschichte Spaß! (bh)

Wagner, Fritz / Kammerer, Heinrich: Angelus durus seiner Domspatzen – Franz Xaver Engelhart (1861-1924) – Domkapellmeister und Komponist. Eine Skizze seines Lebens und Wirkens sowie ein Verzeichnis seiner Werke (Komponisten aus Niederbayern, Band 2) Verlag Ebner 2011, ISBN 978-3-934726-35-2; 24,90 €

Franz Xaver Engelhart war von November 1891 bis zu seinem Tod Domkapellmeister in Regensburg. Als Praktiker wirkte er entscheidend an den Reformen der Kirchenmusik mit. Unter seiner Schulung erlangte der Domchor, der 1892 zum ersten Mal auch bei außerkirchlichen Veranstaltungen auftrat, bald über die Grenzen Regensburg hinweg Berühmtheit und sorgte erstmals 1910 in Prag anlässlich einer kirchenmusikalischen Tagung international für Aufsehen. Im Nachlass von Dr. Heinrich Kammerer (1903-1963), lange Musikpräfekt im Seminar Obermünster in Regensburg, fand sich eine unveröffentlichte Lebensbeschreibung über Franz Xaver Engelhart mit einem knappen Werkverzeichnis. Diese Skizze wird in dem Buch posthum veröffentlicht und füllt eine Lücke, da bisher keine größere Monographie über Engelhart vorlag. Zugleich diente Kammerers Liste der Werke Engelharts als Grundlage für ein ausführliches Werkverzeichnis (109 Werke mit Opuszahl, 114 ohne Opuszahl) mit Text- und Notenanfängen, das neu erarbeitet

wurde. Aufgenommen ist auch die wörtliche Wiedergabe der Besprechungen der Werke Engelharts in der Musica sacra und dem Cäcilienvereinskatalog. Verschiedene umfassende Register, u. a. ein systematisches und alphabetisches Werkregister, ein Orts- und Personenverzeichnis mit Kurzbiographien zu ca. 500 Personen der Musik- und Zeitgeschichte runden das gewichtige Werk ab. Ein vorzüglicher und bemerkenswerter Beitrag zur Musikgeschichte Regensburgs, Niederbayerns und zur Kirchenmusikgeschichte insgesamt.

Für das Bistum Limburg ist der Hinweis auf Pfarrer Dr. Franz Alfred Muth (*1839 Hadamar +1890 Dombach), der auch als Schriftsteller und Lyriker wirkte, von besonderem Interesse. Seine Gedichte und Texte wurden von mehr als 140 Komponisten vertont, darunter Albert Becker, Franz Xaver Engelhart, Peter Griesbacher, Michael Haller, Engelbert Humperdinck, Horatio Parker, Joachim Raff, Max Reger und J. G. Rheinberger. Bisher konnten über 350 verschiedene Vertonungen belegt werden. Anlässlich seines 175. Geburtstags im Jahre 2014 sind einige Veranstaltungen (Matineen, Konzerte) geplant.

Beide Bücher sind zu beziehen bei: Dr. Fritz Wagner, Wagnerstr. 2 a, 94469 Degendorf. (bh)

Wollny, Peter (Hrsg.): Wilhelm Friedemann Bach. Thematisch-systematisches Verzeichnis der musikalischen Werke (BR-WFB), Carus-Verlag CV 24.202; 99,00 €

Jahrzehntelang standen die Manuskripte und Abschriften der Werke J.S. Bachs im Zentrum der musikwissenschaftlichen Forschungen innerhalb der Bach-Familie. Die dabei entwickelten Methoden konnten nun effizient auf die Werke der Bach-Söhne angewandt werden. Die nochmalige quellenkundliche Untersuchung der Primär- und Sekundärquellen lieferte ein wissenschaftlich fundiertes Bild des Lebenswerks von Wilhelm Friedemann Bach, des ältesten der vier berühmten Bach-Söhne. Gerade bei ihm war dies nicht einfach, denn aus wirtschaftlicher Not heraus sah er sich gezwungen, viele von seinem Vater ererbte Manuskripte zu verkaufen, zudem hatte er durch fehlerhafte Autorenangaben die Musikforscher nicht selten auf die falsche Fährte geführt.

Das Werkverzeichnis bietet neben den Incipits (Noten der ersten Takte eines jeden Satzes) detaillierte Angaben zu Werkgeschichte, Quellen, Ausgaben und Literatur. Im Anhang befinden sich die unverzichtbaren Konkordanztabellen. Das bisher gebräuchliche Werkverzeichnis von Martin Falck stammt aus dem Jahre 1913 und musste in zahlreichen Punkten revidiert werden. Nicht zuletzt durch seine Dissertation über Wilhelm Friedemann Bach gilt Peter Wollny als der führende Kenner der Materie. Die auf 8 Bände angelegte Reihe von Werkverzeichnissen der Bach-Familie („Bach-Repertorium“ = BR) beruht auf einem internationalen Forschungsprojekt. Mit dem Projekt verbunden ist die Herausgabe der Gesammelten Werke von Wilhelm Friedemann Bach im gleichen Verlag. (ni)

INSTRUMENTALMUSIK

Orgelmusik

Chilla, Karl-Peter (Hrsg.): Enjoy the organ 1. Eine Auswahl leicht spielbarer Stücke, Bärenreiter-Verlag BA 11207; 13,50 €

Neben den originellen „Dudelsack-Variationen“ eines unbekannt spanischen Komponisten des 17. Jahrhunderts, zu denen mit der Handtrommel musiziert werden kann, finden sich hier weitere eher unbekannte Orgelstücke von Cherubini, Palafuti, Pescetti, Tag, Czerny und Knecht. Der „Kuckuck“ von Daquin ist auch aus Klavier-Sammelbänden bekannt. Für den hauptamtlichen Kirchenmusiker als Prima-vista-Literatur geeignet. Dem Exemplar liegt eine Stimme für Handtrommel bei. (ni)

Kaluza, Günter (Hrsg.): Faszination Orgel – Band 1: Entrée und Sortie - Musik zum Einzug und Auszug aus fünf Jahrhunderten, Robert Forberg Musikverlag F 95045; 14,99 €

Der Titel suggeriert rein französische Orgelmusik, doch sind neben Batiste, Guillemant, Dubois und Boëllmann (zwei Sätze aus der Suite gothique) ebenso viele nichtfranzösische Komponisten vertreten. Aus dem 17. Jahrhundert stammt eine anonyme spanische Batalla, das 21. Jahrhundert wird durch den Herausgeber vertreten, das 20. Jahrhundert durch ein Grand Choeur von Heino Schubert. Ein buntes Sammelsurium von Orgelstücken, die zum größten Teil bereits veröffentlicht und deshalb nur für diejenigen Organisten interessant sind, die (noch) über relativ wenige Orgelnoten verfügen. (ni)

Kircher, Armin / Schwemmer, Marius (Hrsg.): Sonntagsorgel Band 3, Bärenreiter-Verlag 2012 BA 11206; 10,00 €

Von einem englischen Verlag gab es mal die Reihe „The complete Organist“. In diese Richtung tendiert auch die erfreuliche Reihe „Sonntags Orgel“, von der dem Rezensenten der dritte Teil mit leichten Liedbearbeitungen vorliegt: Stilistisch erfreulich gemischt, kurze Stückchen, bei Seitenwechseln auf Blättermöglichkeiten geachtet, wenige Vorzeichen: Diese Reihe ist hoch empfehlenswert und könnte die „80 Choralvorspiele alter Meister“ gut ersetzen. (gd)

Michel, Johannes Matthias (Hrsg.): Alla Mozart - Orgelmusik zwischen Barock und Romantik, Strube Edition VS 3374; 48,00 €

Auf über 270 Seiten enthält dieser Band ein breites Spektrum von Orgelmusik aus der Mozart-Zeit, bei der neben den Komponisten Rinck, Knecht und Hesse vor allem die Italiener berücksichtigt sind, die heute - wenn nicht bereits wieder vergriffen - allenfalls in Reproduktionen der Originalausgaben zugänglich sind: Padre Davide, Morandi, Gherardeschi, Cirri und Catenecci. Von Padre Davide wurden Stücke ausgewählt, die sich technisch bewältigen lassen und vom Manualumfang her hierzulande realisierbar sind. Den breitesten Raum nimmt Christian Heinrich Rinck ein (Flöten-Konzert komplett!), aber auch unbekanntere Meister sind vertreten: Binder, Vogler, Neukomm, Zundel usw.

Im Vergleich zum „Orgelbuch Mozart Haydn“ bietet der vorliegende Band fast ausschließlich reine Orgelkompositionen. Hinweise zur Registrierung und eine kurze vita der aufgeführten Komponisten runden die Sammlung ab. Der Band kann für sich in Anspruch nehmen, die Lücke in der Orgelliteratur zwischen den Bach-Söhnen und Mendelssohn ein großes Stück weit zu schließen, und er bietet nicht nur ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis. (ni)

Willscher, Andreas / Bähr, Hans-Peter (Hrsg.): Vox angelorum - Engel in der Orgelmusik, Dr. J. Butz Musikverlag Nr. 2466; 24,00 €

Man muss dem fleißigen Butz-Verlag bescheinigen, dass die Herausgeber sich bei der Auswahl der Werke eines Bandes Gedanken machen. Am Ende kommt eine vergleichsweise hochwertige Sammlung guter alter und neuer Werke heraus, die sehr zum Spielen lockt. Eine gewisse Buntheit muss man als Rezipient in Kauf nehmen, wenn der einzige gemeinsame Nenner „Engel“ ist. So findet sich neben einer Bearbeitung des berühmten „Denn er hat seinen Engeln“ aus dem „Elias“ von Mendelssohn auch ein „Angélus“ aus den „8 chants de Bretagne“ von Langlais, der sonst nicht so leicht erhältlich ist. Und neben einer süffig-gesprächigen Communion von Guilmant findet sich eine hüpfende Caprice „No angel“ des Schweizer Wolfgang Sieber. Der Band zeigt auf diese Weise auch auf, wie verschieden Engel interpretiert werden können. (gd)

Bach, August Wilhelm: Orgelwerke Band III, Edition Musica Rinata MR 5.317.00; 14,80 €

August Wilhelm Bach (1796–1869) - nicht verwandt mit der Bachfamilie - hatte eine wichtige Mittlerfunktion zwischen dem Bachschüler Johann Christian Kittel und Felix Mendelssohn Bartholdy. Als gefeierter Orgelspieler und Pädagoge hat er eine Unzahl von Organisten beeinflusst, auch Otto Nicolai und August Friedrich Ritter gehörten zu seinen Schülern. Seine Orgelwerke erschienen in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Deutschland im Druck, später nur noch auszugsweise in England und den Niederlanden. Der vorliegende Band enthält neben einem Choralpräludium zu dem Lied „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ überwiegend freie Präludien, ein Postludium und eine Toccata mit Fuge. Das Trio in Es-Dur ist aus dem Band „Berliner Orgelmusik des 19. Jahrhunderts“ bekannt (Edition Breitkopf). Dahinter sind drei Seiten unbedruckt geblieben, man hätte also auch ein anderes Stück auswählen können. Die Musik August Wilhelm Bachs ist von guter Klangwirkung, doch fehlt ihr ein wenig die persönliche charakteristische Note. (ni)

Dohnányi, Ernő: Fantasie, Editio Musica Budapest EMB 14775; 12,10 €

Frühwerk des damals 15-jährigen Ernst von Dohnányi, dem Großvater von Klaus und Christoph von Dohnányi. Nett und romantisch, aber nicht der große Wurf, ein bisschen an Mendelssohn erinnernd. (gd)

Ebner, Ludwig: Zehn Trios für Orgel, Edition Walhall EW 844; 12,80 €

Ludwig Ebner (1858–1903) war Schüler von Rheinberger in München und später Organist und Chorregent in Deggendorf/Niederbayern. Die Trios von Ebner stehen stilistisch in der Rheinberger-Renner-Tradition. Durch die durchweg leichte Pedalstimme und die oft dialogisierend geführten Oberstimmen sind die Stücke gut geeignet für nebenamtliche Organisten, dankbare Vom-Blatt-Literatur für den Fortgeschrittenen. Wendestellen gibt es kaum. Das Notenbild ist gut lesbar, wenn auch die Typen etwas größer hätten sein können. Unter Berücksichtigung der Motivik und der musikalischen Gestaltung des Satzes scheint mir eine Registrierung mit Grundstimmen naheliegender zu sein als z.B. eine mit Zungen oder Aliquoten. Der Komponist macht dazu keine Angaben. Bei Renner sind die zeittypischen Hinweise zu finden, z.B. „8' – mf“. Der geringe Ambitus der Oberstimmen erlaubt meist auch das Oktavieren bei Verwendung von 16'- bzw. 4'-Stimmen. (ni)

Follert, Udo-Rainer: Orgelspaß mit Bach - Sebastian in the Caribbean World, Strube Edition VS 3387; 14,00 €

Die Idee ist originell: Follert arbeitet die 15 zweistimmigen Inventionen von Bach um zu jazzigen – eben karibisch angehauchten – kleinen Neukompositionen. Es ist gar nicht leicht, die originalen Inventionen immer herauszufiltern, weder für den Rezensenten noch insbesondere für das Publikum. Die Umsetzung ist organisch und abwechslungsreich, die Stücke spaßig, sie bringen die Orgel zum Swingen. Doch ist Follerts Respekt für Bach groß genug, dass er sein Vorwort endet mit: „Womöglich kommt mancher über diesen „Spaß mit Bach“ wieder einmal an die Originale? Es lohnt sich, und sie klingen auch gut auf der Orgel“ Ich meine: Und dann könnte man beide Versionen gegenüberstellen. (gd)

Göttsche, Gunther Martin / Weyer, Martin: Kleine Choralvorspiele und Begleitsätze zu den Liedern des Evangelischen Gesangbuches. Gottesdienst. Abendmahl bis Sammlung und Sendung (EG 213-261), Bärenreiter-Verlag 2012 BA 9275; 29,95 €

Band 2 der auf sieben Bände ausgelegten Ausgabe enthält Vorspiele und Begleitsätze zu Liedern zum Thema „Abendmahl, Sammlung und Sendung“ des Stammtails des EG (Nr. 213 – 261). Im Inhaltsverzeichnis befindet sich eine Konkordanzliste zu den Nummern des katholischen Gesangbuchs Gotteslob. Der Verlag gibt sieben Querverweise an, bei genauerem Hinsehen sind es aber 19 Melodien, die auch im GL vertreten sind (40 %). Die Begleitsätze sind grundsätzlich dreistimmig, nur teilweise ist auch das Pedal gefordert. In diesen Fällen ist der Satz zur leichteren Lesbarkeit meist auf drei Systemen notiert und der c.f. separat gedruckt. Die Komponisten haben ihre kreativen Ideen gekonnt umgesetzt, dabei auch unkonventionelle Lösungen präsentiert. Ein schönes Beispiel ist das Vorspiel zu „Herr, vor dein Antlitz treten zwei“, in dem Göttsche quasi augenzwinkernd demonstriert, wie man innerhalb von 12 Takten nicht nur den Choral in voller Länge, sondern gleichzeitig auch noch den Hochzeitsmarsch von Mendelssohn und Wagners Brautchor zitieren kann. Bei den Vorspielen von Martin Göttsche sind Opuszahlen vermerkt – z.B. op. 83/26. Sollte es da noch ungehobene Schätze geben? (ni)

Hentschel, Ernst Julius: Wie schön leuchtet der Morgenstern. Evangelisches Choralbuch – eine Auswahl. Jubiläumsausgabe zum 175-jährigen Bestehen des Merseburger Verlages bearbeitet von Martin Wenning, Edition Merseburger EM 1750; 29,00 €

Mit dem Choralbuch von Ernst Julius Hentschel (1804-1875) wurde der Grundstein des kirchenmusikalischen Schwerpunkts gelegt, der den Charakter des Merseburger Verlages bis heute prägt. In einer bibliophilen Ausgabe wurden nun 30 dieser Choräle mit Zwischenspielen jeweils in Faksimile und - auf der gegenüberliegenden Seite - in moderner Notation in der heute gebräuchlichen Fassung wiedergegeben. Nur der Abdruck der ISMN-Nummer auf jeder Seite der Übertragung will zu der leinengebundenen, mit Bütteln ausgestatteten Prachtausgabe nicht so recht passen. Sehr gut auch als Geschenk geeignet. (ni)

Hoyer, Karl: Choralvorspiele op. 57 Band IV, herausgegeben von Martin Weyer, Bärenreiter-Verlag BA 9219; 28,95 €

Die Orgelwerke Karl Hoyers (1892 – 1936) sind bis heute eher selten zu hören, wengleich sein Stil zwischen Spätromantik und Orgelbewegung sehr reizvoll ist. Die Herausgabe der Choralvorspiele op. 57, die bisher kaum zugänglich waren, eröffnet einen weiten Blick auf die Vielgestaltigkeit des Reger-Schülers. Neben seinen groß angelegten Orgelwerken wirken die Choralvorspiele wie abwechslungsreiche Miniaturen. Mit dem vierten Band ist die Ausgabe nun zum Abschluss gekommen. Darüber hinaus wurden die Stücke praxisnah an die Tonarten des Evangelischen Gesangbuches sowie des Gotteslobes angeglichen. (ci)

Jones, Robert: Adeste fideles. Orgelmusik aus England und Amerika Band 29, Dr. J. Butz Musikverlag Nr. 2450; 15,00 €

Durch die drei im gleichen Verlag erschienenen Hefte war mir Robert Jones (*1945) bekannt als Komponist von Orgelmusik in gemäßigt moderner Klangsprache mit spätromantischen Anklängen. Die hier vorliegenden Choralbearbeitungen überzeugen durch ihren einheitlichen, fließenden Stil, wie man ihn von vielen englischen Komponisten kennt. Originell auch ein Trio über „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ als „light-Version“ des bekannten Bach-Originals. Das Schönste dabei ist, dass man fast alles vom Blatt spielen kann. Sehr empfehlenswert! (ni)

Merkel, Gustav A.: Neun Märsche, Dr. J. Butz Musikverlag Nr. 2486; 16,00 €

Die für das englische Publikum komponierten Märsche (op. 145, 163 und 176, II,2) von Gustav Merkel (1827–1885) liegen hier erstmalig in einer Neuausgabe vor. Die sechs Märsche op. 145 sind mit fantasiereichen Titeln versehen, darunter ein „Weihnachtsmarsch“ mit abschließendem Zitat ‚Adeste fideles‘, zu dem der Komponist alternativ einen neutralen Schluss anbietet. Die Märsche sind sehr klangvoll und allesamt nur mittelschwer. Detaillierte Registrierhinweise, Manualbezeichnungen und dynamische Angaben erleichtern die Einrichtung auf den unterschiedlichsten Orgeln. Der kartonierte Band ist als geheftete Ausgabe sehr praktikabel, der computergestützte Notensatz bietet ein einheitliches Bild. Auf bequeme Wendestellen wurde weitgehend geachtet. Empfehlenswert! (ni)

Puccini, Giacomo: Transkriptionen für Orgel Band 1, Dr. J. Butz Musikverlag Nr. 2458; 16,00 €

Ich gebe zu, dass ich den Band etwas skeptisch in die Hand genommen habe: Zu sehr ist für mich Puccini mit seinen Opern verbunden, wahre Stimmungsmeisterwerke, deren Gefühlswelten ich mir einfach nicht auf der Orgel vorstellen möchte. Doch im Verlauf der Zeit hellte sich meine Miene auf: Der Herausgeber hat durch geschickte Auswahl der Werke und gekonnte Adaptionen einen reizvollen Band erstellt, in dem sowohl Stücke für die Liturgie als auch veritable Schätze für ein attraktives Orgelkonzert enthalten sind: Die „Geisterjagd“ aus der Oper „Le Villi“ ist ein fast reißerisches Orgelstück! (gd)

**Vierne, Louis: Sämtliche Orgelwerke
Band I - 1ère Symphonie op. 14, BA 9221
Band II - 2e Symphonie op. 20, BA 9222
Bärenreiter-Verlag; je 24,95 €**

So eine schöne Ausgabe! Alles gut lesbar, gute Wendestellen gefunden. Aber wiederum: Nach dreisprachigen Vorworten geht es erst nach ca. 20 Seiten los, und danach kommen noch mal 10 Seiten dreiseitiger kritischer Bericht und Werbung. Wer braucht das? (gd)

Orgel vierhändig

Ravel, Maurice: Boléro - von Hans Uwe Hielscher für Orgel zu vier Händen bearbeitet, Dr. J. Butz Musikverlag Nr. 2475; 15,00 €

Ich hatte bereits das Vergnügen, diese Fassung gemeinsam mit dem Herausgeber im Konzert zu spielen. Ich kann mich erinnern, welche Konzentration es benötigte, dieses nachgerade statische Tempo, ohne das das Stück seine Wirkung verfehlt, von Anfang bis Schluss durchzuhalten. Für Organisten keine leichte Übung: Die Ausgabe ist hervorragend: Hielscher schreibt keine Registrierangaben für Orgel, sondern stattdessen die Originalinstrumente des Orchesters an der betreffenden Stelle, so dass man sich am möglichst zu erreichenden Klangideal orientieren kann. Allerdings: Was beim Orchester angesichts der auf verschiedenen Weise erzeugten Töne höchst farbig wirkt, ist bei der Orgel doch immer nur eine Tonerzeugungsvariante: Es sind immer nur klingende Pfeifen. (gd)

Orgel plus...

**Klomp, Carsten (Hrsg.): organ plus brass
Band I: Originalwerke und Bearbeitungen, BA 11202; 11,95 €
Band II: Fünf Choralvorspiele der Romantik, BA 11202; 12,95 €
Bläserpartituren je 4,95 €, Einzelstimmen je 2,25 €, Bärenreiter-Verlag**

Eine solche Ausgabe hätte ich eher von einem anderen Verlag erwartet als ausgerechnet von Bärenreiter: Kompromisslos ausgerichtet auf nebenamtliche Organistinnen und Organisten sowie Instrumentalisten. Ganz leicht zu spielende Werke, wobei Organisten immer nur ihren Part spielen müssen, aber die Solostimme gibt es vierfach: Für C-, B-, F- und Es-Instrumente. Teilweise sind es unbekanntere,

ans Herz gehende Werke, teilweise hat Klomp, wie z.B. bei Bachs Präludium in g-Moll aus den 8 kleinen Präludien noch eine Stimme hinzukomponiert. Das ist praktisch: Der Organist spielt das, was er ohnehin höchstwahrscheinlich schon mal gespielt hat. Anders Band II: Nur 5 Choräle, 2 davon in der katholischen Kirche nicht gebräuchlich. Die zusätzlichen Stimmen diesmal für Bläserchor, nur romantisch – keine großen Ansprüche stellend. (gd)

**Gárdonyi, Zsolt: Blues (2011) für Trompete und Orgel, Edition Walhall
EW 866; 12,00 €**

Haben Sie einen guten Trompeter an der Hand? Und haben Sie beide Spaß an jazzigen Harmonien und das nötige Feeling für einen richtigen Blues? Dann führen Sie das Stück auf! Dass der in Würzburg lehrende Gárdonyi tolle, wenn auch anspruchsvolle Musik für Orgel schreibt, ist bekannt. Er schafft es wirklich, Jazz, und zwar sehr guten Jazz, auf die Orgel zu übertragen. Kompliment! (gd)

**Tambling, Christopher: Sechs Stücke für Flöte (Oboe) und Orgel, Dr. J. Butz
Musikverlag Nr. 2493; 14,00 €**

Gute neue Auswahl einer zu selten bedachten Besetzung. Vier der sechs Werke sind recht leicht ausführbar in traditioneller englischer Harmonik, der Marsch schwungvoll und schmissig, das Präludium im 7/8-Takt tricky. (gd)

VOKALMUSIK

**Bach, Johann Sebastian: Kantaten
BWV 049 „Ich geh und suche mit Verlangen“, CV 31.049; 22,30 €
BWV 133 „Ich freue mich in dir“, CV 31.133;
BWV 149 „Man singet mit Freuden vom Sieg“, CV 31.149
Carus-Verlag**

Die Kantate Nr. 49 für Sopran- und Bass-Solo nimmt Bezug auf das Evangelium vom königlichen Hochzeitsmahl und verwendet darüber hinaus zahlreiche Bilder aus dem Hohenlied in einem Dialog zwischen der gläubigen Seele als „Braut“ und Christus als „Bräutigam“. Bemerkenswert sind drei musikalische Auffälligkeiten: An die Stelle eines Eingangschores tritt ein Konzertsatz für Orgel mit Begleitung der anderen Instrumente (Oboe, Streicher). Auch in der ersten Bassarie, welche mit ausgreifenden Koloraturen in Triolen die Braut als Taube darstellt, wird die Orgel als obligates Instrument eingesetzt. Der übliche Schlusschoral ist im letzten Duett mit der siebten Strophe des Liedes „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ der Sopranstimme anvertraut.

Die Aufgaben des Chores sind in „Ich freue mich in dir“, einer Kantate für den dritten Weihnachtstag, auf zwei einfach zu singende Choralsätze zu Beginn und am Ende der Kantate beschränkt, welche die erste und die vierte Strophe des gleichnamigen Kirchenliedes übernommen haben. Jeder der vier besetzten Solostimmen kommt solchermaßen eingerahmt jeweils entweder eine Arie oder ein Rezitativ zu. Als Besonderheit wird die Mitwirkung eines Cornetto, eines Zink, zur Verstärkung der Sopranstimme im Chor in der Partitur verlangt.

Das Thema Engel allgemein bestimmt den Text der Kantate für das Fest des Heiligen Erzengels Michael, „Man singet mit Freuden vom Sieg“. Entsprechend festlich ist das Orchester mit je drei Trompeten und Oboen sowie Pauke und Streichern besetzt. Dem großangelegten prächtigen Eingangschor steht der Schlusschoral „Ach Herr, lass dein lieb Engelein“ – bekannt als Schlusschoral der Johannespassion – gegenüber. Ungewöhnlich erscheint die Verwendung des Fagotts als obligates Instrument im letzten Duett und bildet einen schönen klanglichen Kontrast zu der Continuo-Arie des Basses und der von Streichern begleiteten Sopranarie. (ab)

**Händel, Georg Friedrich: Dixit Dominus HWV 232, Bärenreiter-Verlag
Partitur BA 10704; 28,95 €, Klavierauszug BA 10704-90; 15,95 €**

Händels bekannter Vesper-Psalms 109 wurde während seines Aufenthaltes in Italien um 1707 komponiert. Die Hauptaufgabe kommt dem fünfstimmig gesetzten Chor in sieben von neun Sätzen zu. Hier wechselt Händel mit kompositorischem Können zwischen wuchtiger Homophonie, polyphoner Satzstruktur und konzertierenden Prinzip zwischen Chor und dem Solistenquartett. Es ist übrigens das einzige Werk Händels, in welchem er eine gregorianische Melodievorlage, hier den neunten Psalmton (Tonus peregrinus), verwendet. Besonders den Sopranstimmen werden beständig Aufenthalte in Regionen zwischen a´´ und b´´ abverlangt, so dass eine Darbietung durch das nur mit Streichern besetzte Orchester in einer Stimmung auf 415 Hertz sicher Linderung verschaffen könnte. Weder Partitur noch Klavierauszug lassen Fragen in wissenschaftlicher wie aufführungspraktischer Richtung offen. (ab)

Haydn, Johann Michael: Te Deum in C, Carus-Verlag CV 54.998; 19,00 €

Das vorliegende Werk könnte in Besetzung, Umfang und Schwierigkeitsgrad als Schwesterkomposition zum „Te Deum“ des Bruders Joseph angesehen werden. Dem Chor kommt im vorwiegend homophonen Satz die Hauptaufgabe zu, lediglich der Schlussvers „In te, Domine, speravi“ ist als munterer Fugensatz konzipiert. Als einziger aus dem Solistenquartett darf der Tenor einen nennenswerten Abschnitt gestalten, die kurzen Einwürfe der anderen Solisten können problemlos auch chorisches besetzt werden. Insgesamt ist das durch einen kleinen Adagio-Abschnitt in drei Teile gegliederte Werk in seiner pracht- und wirkungsvollen Satzweise sehr für die kirchenmusikalische Praxis in Liturgie wie im Geistlichen Konzert zu empfehlen. (ab)

Motetten und Chorarien, gesammelt und herausgegeben von Johann Adam Hiller, Heft 6, Leipzig 1791, Carus Verlag CV 2.041/60; 12,70 €

Im sechsten Teil der vom früheren Thomaskantor Hiller veröffentlichten Reihe findet sich nur eine bearbeitete Fassung der bekannten Motette von Jacobus Gallus („Ecce quomodo moritur justus“). Alle weiteren Beiträge stammen vom Herausgeber selbst: 4 Varianten zur Eröffnung der Vesper („Deus in adiutorium...“), eine Reihe von Chorarien, besser gesagt vierstimmig homophonen Liedsätzen, zu Begräbnissen und zum Osterfest und ein deutsches „Stabat mater“. Gerade die Begräbnisarien sind ein schönes Beispiel für den Übergangsstil

vom Spätbarock zur Frühklassik, sind aber mit Ausnahme der wirkungsvollen Vespereröffnungen eher von musikwissenschaftlicher denn von liturgisch verwendbarer Relevanz. (ab)

Klein, Bernhard: Jephta, Edition Dohr 12613; 198 €(Partitur)

Das ist eine echte Entdeckung, die da in der Bibliothek der Kölner Musikhochschule schlummerte. Klein (1793–1832) führte ein abwechslungsreiches, wenn auch kurzes Leben, studierte in Köln und Paris, ging später zu Zelter nach Berlin, wurde beauftragt, das Kölner Musikleben zu fördern. Heinrich Heine schätzte ihn sehr. Insofern ist die prächtige Ausgabe des Dohr-Verlages, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Rheinische Musikgeschichte aller Ehren wert. Die Ausgabe an sich ist vorbildlich, endlich ein Verlag der auf säurefreiem, haltbaren Papier druckt. Das Werk sieht auf den ersten Blick ansprechend und musikalisch abwechslungsreich aus: Klein kannte Händel, verehrte Palestrina, komponierte kurz nach Haydn und praktisch gleichzeitig zu Mendelssohn, es war die beste Zeit für Oratorien in Deutschland. Die Uraufführung 1828 im Kölner Gürzenich bot 193 Mitglieder im Orchester auf (darunter allein 80 erste Violinen) sowie 290 Chormitglieder. Ob dieses zweifelsohne markante Beispiel rheinischer Musikgeschichte sich außerhalb des Niederrheins wird etablieren können, sei dahingestellt. Eine WDR-Produktion der Aufführung in Siegen im April 2013 ist in Auftrag, dann wird man sich ein akustisches Bild machen können. (gd)

Macht, Siegfried: Wenn dir das Leben eine Zitrone reicht – Tanzkanons mit Begleitungen und Tanzbeschreibungen, Strube Verlag VS 6708; 18,00 €

Diese Sammlung beinhaltet Kanones zum Tanzen nach humorvollen, meditativen und kritischen Texten. Der Komponist und in vielen Fällen auch Textautor erweitert die blanken 32 Kanongesänge mit vielfältigen Begleit-Patterns für Drum-Set, Percussion und Instrumente sowie Tanz- und Bewegungsanregungen vom geselligen Kreistanz über die historische Allemande bis zu Pop-, Jazz- und Latinstile. Im Gesamteindruck ergibt das eine ideenreiche und sorgfältig abgestimmte Zusammenstellung, welche manchmal allerdings etwas angestrengt bemüht wirkt. Außerdem sind die meisten Kanones in C-Dur zu tief gesetzt. (ab)

Mawby, Colin: Halleluja-Coda für 4 gemischte Stimmen (SATB) und Orgel, Dr. J. Butz Musikverlag Nr. 2460; 1,30 €

Die „Mutter aller Halleluja-Codas“ liegt hier in der Originaltonart F-Dur und auf der Rückseite der Ausgabe um einen Ganzton nach unten (Es-Dur) transponiert vor. Wer kennt nicht den mitreißenden Schwung und die für damalige (1970) Verhältnisse geradezu wegweisende diatonisch-dissonante Akkordharmonik? (ab)

Mawby, Colin: Sub tuum praesidium - für 4 gemischte Stimmen (SATB) a cappella, Dr. J. Butz Musikverlag Nr. 2461; 1,30 €

Die Sopranstimme nimmt eine gewisse Vorsängerfunktion in dieser kleinen und einfach zu singenden Marienmotette Mawbys ein. Der geschickt angelegte homophone Satz klingt ausgesprochen ausgewogen und reizvoll und die zeigt die über-

legene Handschrift des erfahrenen Chorkomponisten. Für jegliche kirchenmusikalische Situation ist das Stück vorbehaltlos zu empfehlen. (ab)

Othmayr, Caspar (1515-1553): Bicinia Sacra, kritisch revidierte Neuausgabe, herausgegeben von Marco De Cillis, Edition Dohr 10253; 24,80 €

Mit der vorliegenden Ausgabe gibt De Cillis einen seltenen aber lohnenden Blick in die hohe Kunst der Zweistimmigkeit, die Vorläufer und Wegweiser für die Vokalpolyphonie des 16. Jahrhunderts ist. In ihrer Schlichtheit bieten sie gutes Material zum Studium der zweistimmigen Satztechnik und des Kontrapunktes. Der Herausgeber hat dabei auf eine heutige gut ausführbare Aufführungspraxis Rücksicht genommen. Die Texte und Lieder sind vorwiegend lutherischer Tradition, können aber auch ohne Bedenken im katholischen Gottesdienst aufgeführt werden. (ci)

Petzold, Johannes: Sechs kleine Lieder nach Texten von Lotte Denkhäus, Strube Edition VS 6759; 5,00 €

Die Jahres- und Tagzeitenlieder nach Texten von Lotte Denkhäus mit der Musik von Johannes Petzold konfrontieren Singstimme und Begleitung mit keinen großen Schwierigkeiten. Dennoch findet sich manch hübsche Idee in Stimmführung und Begleitung. Der Stimmumfang von d´ bis fis´´ lässt die Lieder auch für Kinderchöre ideal erscheinen und empfiehlt diese durchaus für den außerliturgischen Gebrauch.

Messen

Baumeister, Mathias: Missa medievalis, Dr. J. Butz Musikverlag Nr. 2492; 2,10 €(Chorpartitur)

Schöne, gediegene a-cappella Messe, gut geeignet für liturgischen Gebrauch. Durchdachte Linienführung in jeder Stimme, gelegentlich „gregorianisch inspiriert“. Sopran wird (leider) nie über das f´ hinausgeführt. Sehr anständiger Verkaufspreis! (gd)

Brixi, Franz Xaver: Missa brevis in A, Dr. J. Butz Musikverlag Nr. 2476; 14,00 €(Partitur), 2,30 €(Chorpartitur)

Es ist weniger der harmonische Erfindungsreichtum, der den Rezensenten erfreut, als der textlich rhythmische. Hier werden originelle rhythmische Lösungen für vorgegebene Texte gefunden, die der Messe eine beachtliche Frische verleihen. Die Spieler der beiden Violinen und das Cello müssen allerdings fit sein. (gd)

Gabriel, Thomas: Frieden fängt im Kleinen an - Orsinger Heimatmesse, Carus-Verlag CV 97.200; 41,00 €

Eine Messe ist das nicht, was unser ehemaliger Kollege als Auftragswerk für eine Gemeinde am Bodensee geschrieben hat. Es sind 8 Lieder, die sich auf eine Messe verteilen lassen mit völlig freien Texten, die, und das ist das Bemerkenswerte, ebenso von Thomas Gabriel geschrieben sind. Damit haben wir die Gewissheit, dass nichts allzu Schwülstig-Kitschiges entsteht. Die Texte - die Musik

ohnehin - sind von erfreulicher Frische. Nicht zu Unrecht ist Thomas Gabriel einer der meistgefragten Kirchenmusikkomponisten unseres Landes. Auch die hier entstandenen Stücke haben Ohrwurmpotential. Es gibt genügend Variationsmöglichkeiten in der Besetzung des Orchesters, der Kinderchorpart kann auch von einer Solistin gesungen werden. Ringbindung. (gd)

Graap, Lothar: Missa brevis, Dr. J. Butz Musikverlag Nr. 2513; 16,00 € (Partitur), 2,00 € (Chorpartitur)

Wenn Sie Ihrem Chor gar nichts zutrauen: Singen Sie diese Messe! Etwas Leichteres kann man sich für vierstimmigen Chor kaum vorstellen. Der Sopran erreicht genau viermal das e", ist ansonsten immer darunter – gibt es im Rheinland keine echten Soprane mehr? Die Messe ist bisschen wie ein Lego-Baukasten: Aus wenigen, sich oft wiederholenden Elementen zusammengesetzt, entsteht das gesamte Notenmaterial. Schlecht ist das nicht – keine Frage: Aber eher für Seniorenchöre geeignet. (gd)

Heß, Carlheinz: Missa brevis, Dr. J. Butz Musikverlag Nr. 2487; 12,00 € (Partitur), 2,00 € (Chorpartitur)

Leicht zu singen, harmonisch keine große Herausforderung, leider wenig überraschendes, aber gut und sauber komponiert. Der günstige Verkaufspreis entschädigt für das lieblose Titelbild. (gd)

Janáček, Leos: Msa glagolskaja (Glagolitische Messe), Bärenreiter-Verlag BA 6862-90 (Klavierauszug); 34,95 €

Ein wichtiges, ja hervorragendes Werk. Gut lesbarer neuer Klavierauszug. Aber ein gesalzener Preis! (gd)

Lammerz, Josef: Missa mundi, Dr. J. Butz Musikverlag Nr. 2472; 14,00 € (Partitur), 2,00 € (Chorpartitur)

Die Messe erhält ihren Reiz durch die ständige Abwechslung zwischen dem von Vorsänger oder Gemeinde zu singendem gregorianischen Original und prägnanten vierstimmigen Chorteilen. Guter Satz, gute, nicht anspruchslose Harmonik. Wertvoll! (gd)

Schütz, Michael: Messe 2012 für Chor, Streicher, Klavier, Gitarre, Bass und Schlagzeug, Strube Edition VS 6712; 18,00 €

Wäre diese Messe vor 40 Jahren erschienen, so hätte man ihr zugute halten können, dass man mit NGL vielleicht Jugendliche in die Kirche zurückholen kann. Eine Ansammlung von Synkopen macht aus einem ansonsten harmonisch recht einfallslosen Stück noch kein zeitgemäßes NGL. Denn sowohl rhythmisch als auch harmonisch ist die Messe einfach etwas blass – da gibt es gerade 2012 Besseres. (gd)

Verdi, Giuseppe: Messa da Requiem, Carus-Verlag CV 27.303/03 (Klavierauszug); 15,90 €

So muss ein praktischer Klavierauszug sein: Kein großes 3-sprachiges Vorwort, das man dann zu jeder Chorprobe mitschleppen muss, kein unnötiger „kritischer Bericht“: Inhaltsverzeichnis auf Seite 2 und los geht's auf Seite 3. Angenehm klein geschrieben, auf Seite 128 ist Schluss. Aber warum ist der Klavierauszug bei einem solchen Brot- und Butter-Werk so teuer? Da gibt's billigere Alternativen! (gd)

Chorbücher

Chor aktuell 2, herausgegeben von Kurt Suttner, Katrin Ehmert, Max Frey, Stefan Kalmer, Bernd-Georg Mettke, Gustav Bosse Verlag 2012 BE 2239; 24,95 € ab 10 Ex. 19,95 € ab 20 Ex. 16,95 € ab 40 Ex. 14,95 €

Der Nachfolger des erfolgreichen ersten Bandes trägt der Tatsache Rechnung, dass in den letzten Jahrzehnten an deutschen Schulen einige ambitionierte Chöre entstanden sind, die Freude am traditionellen und innovativen Chorgesang haben und ihn qualitativ darbringen können, auch wenn G8 die Situation sicher nicht gefördert hat und hoffentlich bald der Vergangenheit angehört. Die Werke kommen aus verschiedenen Zeiten und Genres, sind in zahlreichen Sprachen zu singen: Eine reizvolle Herausforderung für Chöre und Chorleiter! (gd)

Freiburger Chorbuch 2, Carus-Verlag CV 2.035; 39,90 € (Buch und CD)

Das originale Freiburger Chorbuch hat ja den Boom der Chorbücher ausgelöst – in ihm sind große Teile des Standardrepertoires katholischer Chöre enthalten, die Anschaffung lohnt(e) in jedem Fall. Kann das Freiburger Chorbuch 2 mithalten? Erfreulich: Die alphabetische Anordnung der Gesänge wurde beibehalten. Und es gibt fakultativ eine CD dazu, auf der die Rastatter Hofkapelle, ein professionelles Ensemble von 8 bis 12 Mitgliedern 25 Stücke des Buches sehr ansprechend singt, was für die Einstudierung der Werke eine beachtliche Erleichterung darstellen dürfte. Und wie steht es um den Inhalt? Zwangsläufig mussten die Herausgeber auf unbekannte Werke zurückgreifen. Sie erweiterten mit Erfolg das Spektrum auf englische Musik, NGL und neue Kirchenmusik, ohne dabei die praktische Ausführbarkeit aus den Augen zu verlieren. Auf den ersten Blick scheint die Auswahl gerade in ihrer Vielseitigkeit gelungen. Schade finde ich, dass Messordinarien immer nur ausschnittsweise vertreten sind. Im ersten Buch gab es noch zwei ganze Messordinarien. Hier ist z. B. von der „Missa princeps pacis“ (nicht „pacem“ wie angegeben – das ergäbe keinen Sinn) nur das Kyrie abgedruckt, dabei ist die ganze Messe ebenso schön wie dankbar zu singen. (gd)

Kommt, atmet auf – Chorheft, herausgegeben vom Verband evangelischer Chöre in Bayern e.V., Strube Verlag VS 6746; 8,50 €

Das vorliegende Liederbuch, welches das musikalische Material zur Ergänzung des Evangelischen Gesangbuches erweitert, bietet drei- und vierstimmige Chorsätze, die teilweise mit Klavier oder instrumentalen Überstimmen begleitet werden können. Bei einigen dieser Lieder wurde auf bekannte Sätze zurückgegriffen, das meiste jedoch wurde neu komponiert. Wie bei vielen Sammlungen dieser Art, für

die ein Team aus zahlreichen Kollegen verantwortlich zeichnet, gibt es auch hier gelungene und weniger inspirierte Beiträge. Eine klanglich und satztechnisch wirklich zufrieden stellende Dreistimmigkeit gemischter Stimmen scheint dabei tatsächlich eine der größeren Herausforderungen darzustellen. Wegen weniger auf das Gotteslob übertragbarer Beispiele daraus dürfte sich die Anschaffung des Bandes auf katholischer Ebene kaum lohnen. (ab)

Musik zu Kasualien – Geistliche Musik für Chor und Orgel, Heft 5, Carus-Verlag CV 2.080; 24,00 €

Das Wort Kasualien ist eher im evangelischen Bereich geläufig und meint damit Gottesdienste zu Taufen, Konfirmation, Firmung, Trauungen oder Beerdigungen. Für diese Anlässe hat der Carus-Verlag mehrere Bände herausgebracht, die in allen Stilrichtungen einen reichen Fundus an guter praxisnaher Musik für diese Anlässe bietet. Neben der hier vorliegenden Ausgabe für Chor und Orgel sind noch vier weitere Bände in den Kategorien „Geistliche Musik für Singstimme und Orgel“, „Choralmusik für Singstimme (Melodie) und Orgel“, „Geistliche Musik für Singstimme, Soloinstrument und Orgel“ und „Musik für Orgel allein“ herausgegeben worden. Sie können auch als Gesamtpaket zum Preis von 92,90 € beim Carus-Verlag bezogen werden. (ci)

Schwemmer, Markus (Hrsg.): Passauer Chorbuch - Chorsätze zu drei Stimmen (SAM), Bärenreiter-Verlag BA 6919; 22,95 €

Chorbücher sind „in“. Kein Wunder, bekommt man doch mit ihnen oft gute Werke zum Schnäppchenpreis im Vergleich zu Einzelausgaben. Allerdings erreichen den Rezensenten erste Beschwerden von Chormitgliedern, die sich beklagen, wenn sie den ganzen Gottesdienst drei verschiedene Chorbücher tragen sollen. Das Passauer Chorbuch beinhaltet vornehmlich neuere Chorwerke für die immer häufiger werdenden dreistimmigen Chöre (SAM). Motetten und vier Ordinarien stellen eine sinnvolle Auswahl dar. Gute Auswahl, gut gesetzt. Erfreulich! Empfehlenswert! (gd)

Verleih uns Frieden. Da pacem, Domine. Ökumenisches Chorbuch, herausgegeben vom Deutschen Chorverband Pueri Cantores und dem Chorverband in der evangelischen Kirche in Deutschland, Bärenreiter-Verlag 2011 BA 6921; 9,95 € ab 20 Ex. 8,95 € ab 40 Ex. 7,95 €

Herrliche Musik vom Frühbarock bis zur Moderne bietet diese Sammlung von bekannten und unbekanntem, alten und neuen Chorsätzen zum Thema Frieden im Zeichen von Reformation und Ökumene. Neben einem geistlichen Konzert von Schütz findet sich Unbekanntes von Moritz Hauptmann und Charles Gounod über Beiträge von zu wenig aufgeführten Tonsetzern wie Hugo Distler oder Ernst Pepping bis zu Werken der Zeitgenossen Wolfgang Stockmeier oder Enjott Schneider. Unterschiedliche Stile, Schwierigkeitsgrade und Besetzungen ermöglichen sicher den meisten Chören den Zugang zu dieser empfehlenswerten Ausgabe. (ab)

Chorbuch „Unsere Volkslieder“, herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Mitteldeutschen Sängerbund, Bärenreiter Verlag BA 6920; 15,95 € ab 10 Exemplare 12,95 € ab 20 Exemplare 10,95 € ab 40 Exemplare 9,95 €

Gewählt von den Lesern einer Zeitung, liegen 50 Volkslieder in einem breiten stilistischen Spektrum von Chorsätzen traditioneller Komponisten wie Friedrich Silcher, Albert Becker oder Rudolf Mauersberger bis hin zu jazzigen Arrangements zeitgenössischer Tonsetzer vor. Einige dieser neu komponierten Sätze sind von guter handwerklicher Qualität und zeugen von großem Einfallsreichtum. Warum aber „Guten Abend, gut' Nacht“ als Rumba oder „Ihr Kinderlein, kommet“ als Swing-Nummer mit „dum-dum-dibidiba-dua“ sein muss? (ab)

Musik für Solostimmen

Flauto e voce

**Band IX - Originalkompositionen für tiefe Stimme, 2 Blockflöten, Bc
CV 11.242; 16,50 €**

**Band X - Originalkompositionen für hohe Stimme, Blockflöte, Bc,
CV 11.243; 16,50 € Carus-Verlag**

Band 9 dieser Neuerscheinungen von Werken des 17. und 18. Jahrhunderts enthält Arien für eine tiefe Singstimme, zwei Altblockflöten oder zwei Sopranoblockflöten von Purcell, Schütz u. a. Außerdem zwei Johann Sebastian Bach zugeschriebene Kompositionen aus BWV 142 und BWV 1088.

In Band 10 finden sich u. a. Kompositionen von Telemann („Harmonischer Gottesdienst“), Reinhard Keiser und eine Arie aus BWV 39 „Brich dem Hungrigen dein Brot“ von J.S. Bach. Sorgfältige Editionen in dem bei Carus üblichen hohen Standard, mit Quellennachweisen und Anmerkungen. Neben der Partitur, die zugleich Stimme für das Tasteninstrument ist, stehen jeweils eine Blockflöten- und eine Continuo-Stimme zur Verfügung. (ni)

**Händel, Georg Friedrich: Neun Amen- und Halleluja-Sätze für Sopran und Bc
HWV 269-277, Bärenreiter-Verlag BA 10256; 12,95 €**

Über die Anlässe der Entstehung dieser kurzen Sätze kann man nur spekulieren. Im Gottesdienst kann man sie sich als Halleluja-Codas oder Anhänge an tonartlich geeignete liturgische Psalmen gut vorstellen. Der Tonumfang reicht jeweils über eine gute Dezime immer bis in den Bereich von f''/g''. In der Gesangsstimme findet man gut durchgearbeitete Motive, die sich teilweise auch in der Generalbassstimme fortsetzt, genauso wie weit ausschweifende Koloraturen, welche eine geschulte Stimmtechnik voraussetzen. Die Sammlung ist hervorragend herausgegeben und empfiehlt sich auch für fortgeschrittene Kinderchöre. (ab)

**Pergolesi, Giovanni Battista: Stabat mater für Soli (Sopran, Alt), Streicher,
Orgel, Bärenreiter-Verlag; BA 7679 (Partitur) 24,95 €, BA 7679-90 (Klavierauszug) 9,95 € Streicher je 4,95 € Orgel 8,95 €**

In der Urtext-Edition dieses beliebten Werkes wurde dem Autograph eine neapolitanische Partitur, vermutlich auf den Stimmen der Uraufführung basierend, gegenübergestellt. Der kritische Bericht erläutert im Detail. Die hauptsächlichsten

Abweichungen beziehen sich auf die Notation und die dynamischen Bezeichnungen der Streicherstimmen, die Hinweise zu den Verzierungen und der Artikulation sowie zu einigen Varianten in Bezug auf die Textunterlegung und die Tonartenvorzeichnung. Auch die Aussetzung der Generalbassstimme konnte durch einige wertvolle Hinzufügungen in der Bezifferung genauer definiert werden. Sicher lohnt es sich für zukünftige Aufführungen auf diese Ausgabe zurückzugreifen. (ab)

Petzold, Johannes: Sechs kleine Lieder, Strube Edition VS 6759; 5,00 €

Die Jahres- und Tagzeitenlieder nach Texten von Lotte Denkhaus mit der Musik von Johannes Petzold konfrontieren Singstimme und Begleitung mit keinen großen Schwierigkeiten. Dennoch findet sich manch hübsche Idee in Stimmführung und Begleitung. Der Stimmumfang von d' bis fis'' lässt die Lieder für Kinderchöre ideal erscheinen und empfiehlt sie auch für den außerliturgischen Gebrauch. (ab)

Porpora, Nicola:

Lezione 2.a – Giovedì Santo, Edition Walhall EW 876; 14,90 €

Lezione 3.a – Mercordi Santo, Edition Walhall EW 879; 16,50 €

Unter „Lectiones“ versteht man eine andere Bezeichnung für „Lamentationes“, also die Klagelieder des Jeremias für die Trauermetten in der Karwoche. Beide Lamentationen vertonen die Verse ähnlich abwechslungsreich wie eine im Hochbarock übliche Solokantate, mit dem Unterschied, dass sie nur vom Basso continuo begleitet werden. Porporas Musik ist immer auf den Text bezogen und verleugnet nicht die virtuose Ausdruckskraft eines Opernkomponisten. Die Lezione seconda für Altstimme hat ihren Platz in der Trauermette des Karfreitag, die Lezione terza für Sopransolo in der des Gründonnerstag. Als mögliche Ergänzung für ein geistliches Konzert in der Passionszeit stellen beide Werke eine schöne Bereicherung dar. (ab)

Simonetti, Leonardo: Ghirlanda Sacra, Edition Walhall EW 692; 24,80 €

Unter dem Titel „Ghirlanda Sacra“ hat Simonetti Anfang des 17. Jahrhunderts unterschiedliche geistliche Kompositionen für eine Singstimme und Basso continuo verschiedener zeitgenössischer Kollegen veröffentlicht. In diesem ersten Band mit 16 Kompositionen für alle hohen Stimmlagen finden sich Namen wie Claudio Monteverdi, Alessandro Grandi oder Dario Castello. Die durchweg monodischen Solomotetten bearbeiten vielfach marianische Texte, Abschnitte aus dem Hohenlied oder ausgewählte Psalmverse. Stilistisch stehen Werke, bei denen die Deklamation des Textes im Vordergrund steht, neben solchen, die ausnotierte umfangreiche Verzierungen und Diminutionen aufweisen. (ab)

Musik für Kinder

Münden, Gerd-Peter: Die Speisung der 5000 – Singspiel für einstimmigen Kinderchor und Klavier, Strube Verlag VS 6664; 5,00 €

Das vorliegende kleine Kindersingspiel nach einem Text von Eugen Eckert eignet sich auch für Kinder im Grundschulalter. Münden entwickelt auf der Textgrundlage neben chorischen Anteilen kleinere und größere Vorsängerrollen für fortgeschrittenere junge Sänger. Daneben sind kleine Erzählerpartien zu besetzen, nur der Darsteller des Jesus hat eine ausgedehntere anspruchsvolle sängerische Aufgabe zu bewältigen. Musik und Text sprechen unmittelbar an, vereinigen schöne lyrische und auch dramatische Momente. (ab)

Opitz, Bernhard: Der gestiefelte Kater – Singspiel für Kinderchor, Strube Verlag VS 6696; 9,00 €

Die muntere Geschichte nach dem Märchen der Brüder Grimm findet ihren Widerpart in der wirklich pffiffigen und einfallsreichen Komposition der verschiedenen Musiknummern. Man findet neben Walzer, Foxtrott, Rap und Boogie auch Balladen- und Volksliedhaftes. Neben vielfältigen Einsatzmöglichkeiten für den Chor gibt es einige aufwändige, sehr attraktive gesungene und gesprochene Hauptrollen für den Müllerburschen Hans, den gestiefelten Kater, König, Prinzessin und Zauberer zu besetzen. Die vier Bilder der Handlung musikalisch und szenisch umzusetzen bedeutet eine größere Aufgabe, die sich mit Sicherheit lohnen wird! (ab)

Schlenker, Manfred: Das Töchterlein des Jairus – Singspiel für Kinderchor, Strube Verlag VS 6696; 9,00 €

Dieses etwa zwanzigminütige Singspiel von der Auferweckung der Tochter des Jairus ist für kleinere gesprochene und gespielte Einzelrollen sowie einen Erzählerchor (ältere Kinder) und einen Spielchor (jüngere Kinder) konzipiert. Hinzutreten könne vielfältige Instrumente, auch die Gemeinde/Zuhörerschaft kann und darf beteiligt werden. Außerdem gibt ein Kapitel mit Regieanweisungen Tipps für die Darstellung auf der Bühne. Der Stimmumfang für die verschiedenen Kindergruppen ist gut gewählt, die Musik wirkt leider manchmal zu schematisch und der Text etwas holprig. Eine Aufführung kann jedenfalls ohne allzu großen Aufwand angestrengt werden. (ab)

Erschienen sind:

BÜCHER

Heinemann, Michael (Hrsg.): Schriftstücke von Heinrich Schütz Band 1, Verlag Christoph Dohr ISBN 978-3-936655-80-3; 39,80 €

Möller, Eberhard: Schütz-Dokumente Band 2, Verlag Dohr 2013 ISBN 978-3-936655-81-0; 58,00 €

INSTRUMENTALMUSIK

Baur, Jürg: ADE Stockhausen - Momente.
Fassung für Orgel solo von Ulrich Leykam, Edition Dohr 28942; 7,80 €

Graap, Lothar: Drei Partiten für Orgel manualiter, Edition Dohr 11447; 8,80 €

Hollingshaus, Markus Frank: Orgelwerke Band I, Dr. Frank Hollingshaus
Auch als download unter
<http://www.hollingshaus.de/Werkverzeichnis2/Download/komplett.pdf>

Naumann, Hartmut: Guitar Tunes - 14 Stücke, Strube Edition VS 7197; 9,00 €

VOKALMUSIK

Eckardt, William: Vater unser op. 11 für Singstimme und Orgel, Edition Musica Rinata MR 3.366.00; 6,80 €

Göttsche, Gunther Martin: Kanons zur Jahreslosung 1983-2013, Strube Edition VS 6757; 2,50 €

Graap, Lothar: Dies ist der Tag, den der Herr macht - Pfingstmotette für achtstimmigen gemischten Chor a cappella, Edition Dohr 11448; 5,80 €

Schlenker, Manfred: Singen muss ich - 90 Chorlieder in Sätzen für 2 und 3 gleiche Stimmen, Strube Edition VS 5120; 7,00 €

Surges, Franz: Friedens-Bitte für 4-8stg. gemischten Chor a cappella, Edition Dohr 11301; 6,80 €

MUSIK FÜR KINDER

Hess, Reimund: Eine Leiter führt zum Himmelsrand - Kindermusical für einstimmigen Kinderchor, Klavier und Instrumente, Strube Verlag VS 6686; 8,00 €
Jung, Thomas: Ostern - Ein Singspiel für Menschen ab 10!

Die historische Klais-Orgel (1933) in St. Katharina in Waldernbach

Die katholische Kirche St. Katharina in Waldernbach (Westerwald) wurde 1878 im neugotischen Stil als rotfarbiger Klinkerbau (norddeutsche Backsteingotik) errichtet. Ob die Kirche unmittelbar nach der baulichen Vollendung bereits eine Orgel oder ein Harmonium besaß, ist bisher nicht bekannt. 1933 erbaute die Werkstatt Klais (Bonn) die heute noch vorhandene Orgel ¹ (op. 801) mit 12 Registern.

Sie ist für den Stil des damaligen Firmenchefs Hans Klais (1890-1965) typisch. Die Kegelladen, die pneumatische Spiel- und Registertraktur sowie die ursprüngliche Disposition (s.u.) sind noch ganz dem romantischen Zeitgeschmack verpflichtet. Andererseits besitzt die Orgel kein Gehäuse, der Betrachter kann sämtliche auf den Windladen platzierten Register und den Werkaufbau erkennen. Der offene Prospekt ist als eine sehr eigene Interpretation des Werkprinzips der Orgelbewegung zu verstehen. Die von Hans Klais 1957 erbaute Frankfurter Domorgel kann als das bedeutendste Beispiel für diesen „Stil der neuen Sachlichkeit“ im Bistum Limburg angesehen werden.

Zu unbekannter Zeit wurden an der Waldernbacher Orgel verschiedene Veränderungen vorgenommen, wie z.B.:

- Umbau der Vox coelestis 8' im Positiv zu einer Quinte 2 2/3'
- In der Progressio 2-4fach Umbau des Terzchors 1 3/5' zu einer Quinte 1 1/3'
- Aufstellung der Orgel mittig vor die Giebelwand im Rahmen der baulichen Umgestaltung der Empore
- Versetzen des Spieltischs von der linken an die rechte Seite.

Trotz dieser und anderer kleiner Veränderungen blieb die Orgel immer noch bemerkenswert gut erhalten (Spieltisch, Windladen, Pfeifen, Windanlage, Pneumatik). Den Auftrag für eine denkmalpflegerische Restaurierung erhielt 2012 die Orgelbauwerkstatt Hardt (Weilmünster-Möttau). Der Spieltisch, die Pfeifen und Windladen wurden gereinigt und instand gesetzt, der Magazinbalg wurde neu beledert. Ferner erhielt die Orgel einen neuen Motor (Langsamläufer). Unpassende zwischenzeitlich eingebaute Rohre aus Kunststoff wurden durch Bleirohre ersetzt. In der Progressio wurde der Terzchor rekonstruiert. Aus klanglichen Gründen wurde die Quinte 2 2/3' im Positiv belassen.

Die Restaurierung wurde u. a. durch das Orgelförderprogramm des Hessischen Landesamts für Denkmalpflege in Zusammenarbeit mit der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen finanziell unterstützt.

Die Orgel besitzt folgende Disposition und technische Beschaffenheit:

¹ Franz Böskens, Quellen und Forschungen zur Orgelgeschichte des Mittelrheins, Band 2, Mainz: B. Schott's Söhne 1975, S. 785.

I. Hauptwerk C-g³

Principal 8'
Nachthorngedackt 8'
Gemshorn 4'
Progressio 2-4fach

II. Positiv C-g³ (Windlade bis g⁴)

Holzflöte 8'
Salicional 8'
Singend Prinzipal 4'
Quinte 2 2/3' (urspr. Vox coelestis 8')
Flageolet 2'

Pedal C-f¹

Subbaß 16'
Zartbaß 16' (Windabschwächung)
Baßflöte 8' (kombiniert mit Subbaß)
Gedacktpommer 4' (kombiniert mit Subbaß und Baßflöte)

Koppeln: II//, Ped./I, Ped./II, Subkoppel II/I, Superkoppel II/I, Super in II
1 freie Kombination, 3 feste Kombinationen (piano, forte, Tutti),
Registerschweller ab, Pianopedal
Kegelladen, pneumatische Spiel- und Registertraktur.

Dr. Achim Seip
Amtlicher Orgelsachverständiger im Bistum Limburg

Bildnachweis Heft 1- 2013**Heftumschlag:**

Gotteslob Standard-Ausgabe (Foto: Bistum Limburg)
König David, Dormitio-Abtei, Jerusalem (Foto: A. Großmann)
Kirchturm beim Lateinischen Patriarchat, Jerusalem (Foto: A. Großmann)

Rückseite: Klais-Orgel St. Katharina, Waldernbach (Foto: Orgelbau Hardt)

BEZIRKSKANTOREN im BISTUM LIMBURG
--

BRACHTENDORF, Florian
f.brachtendorf@bistum-limburg.de
Tel: 06722-84 75 Fax: 06722-7 52 53

Bezirkskantorat Rheingau
Geisenheim; Hl. Kreuz

BRAUN, Matthias
mail@matthias-braun.org
Tel: 06192-929 850 Fax: 06192-929 851

Bezirkskantorat Main-Taunus
Hofheim; St. Peter und Paul

BRENNER, Lutz
brennerlutz@t-online.de
Tel: 02603 - 25 73 Fax: 02603 - 919 625

Bezirkskantorat Rhein-Lahn
Bad Ems; St. Martin

CHRISTILL, Horst
h.christill@dom-wetzlar.de
Tel: 06441-424 93 Fax: 06441-432 70

Bezirkskantorat Wetzlar
Wetzlar; Dompfarrei

DREHER, Joachim
J.Dreher@bistum-limburg.de
Tel: 02771-70 28 Fax: 02771-249 41

Bezirkskantorat Lahn-Dill-Eder
Dillenburg; Herz Jesu

FINK, Franz
fink@st-martin-idstein.de
Tel: 06126-951 916 Fax: 06126-951 925

Bezirkskantorat Untertaunus
Idstein; St. Martin

LOHEIDE, Andreas
aloheide@yahoo.de
Tel: 02602-922 90 Fax: 02602-922 929

Bezirkskantorat Westerwald
Montabaur; St. Peter in Ketten

LOOS, Michael
M.Loos@bistumlimburg.de
Tel: 06433-930 50 Fax: 06433-930 520

Bezirkskantorat Limburg
Hadamar; St. Johannes Nepomuk

OESTEMER, Franz-Josef
Oestemer@msn.com
Tel: 0611-45 05 10 Fax: 0611-94 50 816

Bezirkskantorat Wiesbaden
Wiesbaden; St. Elisabeth

REULEIN, Peter
Peter.reulein@liebfrauen.net
Tel: 069 – 297 296 28 Fax: 069 – 297 296 459

Bezirkskantorat Frankfurt
Frankfurt; Liebfrauen

SCHMITZ-BERNARD, Bernhard
schmitz-bernard@arcor.de
Tel: 06171-225 85 Fax: 06171-923579

Bezirkskantorat Hochtaunus
Bad Homburg; St. Marien

1/2013

Impressum

Kirchenmusik im Bistum Limburg 1/2013

Herausgeber

Referat Kirchenmusik im Bistum Limburg

Bernardusweg 6, 65589 Hadamar

fon: 06433. 88 720

fax: 06433. 88 730

mail: rkm.sekretariat@bistumlimburg.de

web: www.kirchenmusik.bistumlimburg.de



Schriftleitung

DKMD Andreas Großmann (ag)

mail: a.grossmann@bistumlimburg.de

Redaktionsteam

Andreas Boltz (ab)

Gabriel Dessauer (gd)

Carsten Igelbrink (ci)

Wolfgang Nickel (wn)

Adelheid Müller-Horrig (Rezensionsteil)

Layout

Annika Steininger, Bischöfliches Ordinariat Limburg

Erscheinungstermin

1. Mai und 1. November

Redaktionsschluss

15. März und 15. September

Bistum Limburg 

www.kirchenmusik.bistumlimburg.de

